

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 16. Januar 1987

Nr. 12 (5390)

Preis 3 Kopeken

Ehrensache des Kollektivs

Gegenwärtig ist in allen Industriebetrieben des Landes die Umgestaltung des Produktionsprozesses auf den Weg der intensiven Entwicklung im Gange. Auch ändert sich das Verhalten der Menschen zur Sache, zur Einlösung ihrer Verpflichtungen. Unser Betrieb gehört zum Trust „Rempredpriatje“ des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR. Seine Aufgabe ist die Generalüberholung der Wagen GAS 51, die Instandsetzung von etwa 30 Arten von Maschinenteilen. Hier werden hauptsächlich die Bestellungen der Neulandgebiete der Republik erfüllt.

Das Kollektiv wird mit den staatlichen Plänen gut fertig. So beträgt der Zuwachs der errechneten Warenproduktion und der Realisierung gegenüber dem Vorjahr entsprechend 94 000 und 125 000 Rubel, während die Arbeitsproduktivität um 10,2 Prozent gestiegen ist.

Das wurde erzielt dank der im Betrieb geleisteten ersten Organisationsarbeit zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Vor allem möchte ich die Arbeitsplatzbewertung erwähnen. Von den 115 vorhandenen sind bereits 70 bewertet. Jeder von ihnen entspricht jetzt voll und ganz dem Typenprojekt.

Aktiv führen wir fortschrittliche Technologie in die Produktion ein. So wurde das Schweißen im Kohlendioxidmedium gemeistert. Bei der Qualitätsbeurteilung der Blöcke wenden wir Manipulatoren an. Seit Beginn dieses Jahres werden die Maschinenteile vom Typ „Welle“ durch Gaslammenaufstaben wiederhergestellt.

Selbstverständlich forderte das beachtliche Ausgaben. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Wert der Produktionsgrundfonds des Betriebs sich in den letzten elf Monaten um 200 000 Rubel vergrößert hat. Aber er hat auch einen bedeutenden Nutzeffekt eingebracht. Das Schweißen im Kohlendioxidmedium und das Gaslammenaufstaben haben die Arbeitsproduktivität erhöht und eine große Materialeinsparung gesichert. Auf dem Defektmittlungsabschnitt wurde der zweiteilige Elektrozugkran durch einen Manipulator ersetzt. Während letzterer mit Strom gespeist wurde, so

der Manipulator mit — Druckluft. Um den Rückfluß der für die technische Neuausrüstung vorausgabten Mittel zu beschleunigen und den Nutzeffekt der Ausrüstungen zu steigern, vergrößerten wir den Ausstoß und das Sortiment unserer Erzeugnisse für die Volkswirtschaft. Vor allem der Behälter für Transportierung und Aufbewahrung von Kartoffeln. Außerdem ergab die Einführung des Verbesserungsvorschlages des Leiters der technischen Abteilung Iwan Korshenewski und des Konstrukteurs Viktor Kuschinnikow, den der Dreher Iwan Pokotilo, die Schweißer Robert Wolf und Viktor Swolski realisierten, eine bedeutende Einsparung von Materialien und eine Herabsetzung der Gesteigungskosten der Erzeugnisse.

Jedoch steht das Betriebskollektiv bei der technischen Neuausrüstung vor noch verantwortungsvolleren Aufgaben. Plangemäß sind wir verpflichtet, bereits 1987 den Betrieb von der kompletten Generalüberholung der GAS-Wagen zur Generalüberholung der Wagenaggregate dieses Modells zu überführen. Die Umorientierung hat bereits begonnen. Nach dem Entwurf der Rjasaner Zweigstelle des Zentralen Konstruktionsbüros „Remedtal“ montieren wir gegenwärtig eine mechanisierte Fließstraße mit einer Jahreskapazität von 10 000 Kurbelgehäusen für die Wagen GAS 53. Ein Fließband zur Instandsetzung von Kurbelwellen durch Hochfrequenzstrom ist schon fertiggestellt. Wir werden einen galvanischen Abschnitt organisieren, wo wir unsere Schubstangenköpfe instand setzen werden.

Das Betriebskollektiv ist überzeugt, daß die Erfüllung des Staatsplans seine Pflicht und der Ausstoß überplanmäßiger Erzeugnisse seine Ehrensache ist. Hohe Anforderungen an sich selbst sowie der eingeschlagene Kurs auf technische Neuausrüstung werden uns bedeutende Erfolge erzielen helfen.

Erwin SCHULZ,
Leiter der Planabteilung im
Maschinenreparaturbetrieb
Lewotischnoje
Gebiet Kokschetaw



Natürlicher Dünger für die künftige Ernte

Im Kolchos „40 Jahre des Oktober“, Rayon Urdshar, begann man mit der Beförderung von Stallung auf die Winterfelder, sobald die dazu notwendige Technik bereitgestellt wurde. In allen vier Brigaden sind damit vier Greifer und 16 Traktoren mit Hängern beschäftigt, die tagsüber etwa 800 Tonnen Düngung auf die Felder transportieren. Derzeit hat man schon etwa 13 500 Tonnen Düngemittel gegenüber 20 000 Tonnen laut Plan auf künftige Getreideschläge gebracht.

Die Mechanisatoren der Arbeitsgruppe von Michail Juschko erzielen im Vorjahr eine Rekordleistung beim Maisanbau, indem sie rund 300 Dezitonnen Grünmasse je Hektar ernteten. Auch heute sind sie bei den Winterfeldarbeiten — besonders rühmlich am Werk. Die Mechanisatoren Woldegar Graf und Egen Wolf leisten beim Stallungstransportieren stets vorbildliche Arbeit. Sie befördern täglich je bis 150 Tonnen gegenüber 90 Tonnen laut

Plan. Muratchan Nurgoschanow sorgt mit seinem Verleger für störungsfreies Laufen der Transportkette.

Die Arbeitsgruppe der ersten Feldbrigade hat bereits über 6 000 Tonnen Stallung auf die Felder transportiert und ist ihrem Planziel ganz nahe. Nur um ein wenig stehen ihnen die Mechanisatoren der zweiten Brigade nach. Beachtliche Leistungen erzielen dabei die Mechanisatoren David Frizler, Leo Schimpl, Friedrich Kern, Leo Jung und Ewald Pfeifer, wobei sie ihr Tagessoll stets mit 120 bis 130 Prozent erfüllen.

Die Feldbauern des Kolchos sind zugleich mit der Schneeanhäufung beschäftigt. Sobald sie mit dem Transportieren von Stallung fertig sind, wollen sie die ganze Technik unverzüglich beim Schneeaufhalten einsetzen.

Peter TAUBERT
Gebiet Semipalatinsk

Die Produktion des Alma-Ataer Baumwollkombinats wird vom Neujahr an von Vertretern der Kommission für staatliche Erzeugnisabnahme kontrolliert. Laut Schlußfolgerung der Kommission, die gegenwärtig im Betrieb arbeitet, hat sich das Kombinat für die neuen Arbeitsbedingungen vollständig vorbereitet. Die Mitglieder der Kommission für staatliche Erzeugnisabnahme prüfen nicht nur die fertige Produktion, sondern überwachen auch die Qualität in der Zwischenetappe, beim Lauf der Maschinen.

Unser Bild: Der Vorsitzende der Kommission für staatliche Erzeugnisabnahme A. Duschkin und die Spinnerin Polina Smagulowa.

Foto: KasTAG

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

EINE NEUE TAKTSTRASSE ist in der Tschimkent Produktionsvereinigung für Schmiedeausrüstungen angefahren. Hier sind leistungsstarke Stanz- und Metallbearbeitungsanlagen montiert, was den Erzeugnisausstoß um weitere 14 Prozent vergrößern helfen wird. Die technische Neuerung kam dem Betrieb über 600 000 Rubel zu stehen, jedoch haben die hiesigen Fachleute berechnet, daß sich die Ausgaben schon in zwei Jahren bezahlt machen werden.

MIT PLANPLUS produzieren in diesen Tagen die Brigaden des Uralsker Amalurenwerks. Jede Schicht wird mit 5 bis 9 Prozent Planüberbietung absolviert, die besten Leistungen gehen aufs Konto der Schweißbrigaden um Johann Winterholler, Nikolai Tschessnych, Mauken Jerimbekow und Gani Shantikow.

KURS AUF SPEZIALISIERUNG haben 14 Agrarbetriebe des Gebiets Semipalatinsk eingeschlagen. Ab diesem Jahr werden hier Merino-Schafe gezüchtet, was die Wolllieferung wesentlich vergrößern wird. Vor den Viehzüchlerkollektiven steht die Aufgabe, an den Staat 1 150 Tonnen Wolle zu verkaufen. Die jetzigen Leistungen sprechen dafür, daß diese Kennziffer erreicht werden wird.

Partnerschaft erstarkt

- △ Konstrukteure entscheiden mit über hohe Einnahmen
- △ Sparsamkeitsprinzip wird noch mehr verstärkt
- △ Gute Planung — erfolgreiche Arbeit

Den Ausstoß von Erzeugnissen um weitere acht Prozent vergrößern und deren Qualität wesentlich verbessern — diese Verpflichtung hat das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Rismasch“ in sein 87er Wettbewerbprogramm geschrieben.

„Wir spezialisieren uns auf den Bau von Reiserntemaschinen“, erzählt der Betriebsdirektor Anatol Lissmann. „Jährlich liefern wir Erzeugnisse im Werte von über 8 Millionen Rubel, davon 45 Prozent mit staatlichem Gütezeichen. In letzter Zeit bauen wir immer mehr auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der sich als entscheidender Faktor der Produktionsintensivierung erweist. Sämtliche technologischen Anlagen haben ihre projektierte Kapazität längst erreicht, und wir sind nun bemüht, aus den leistungsstarken Maschinen ihr Möglichstes herauszuholen, ehe sie gegen neue ausgetauscht werden.“

Gerade dieser Punkt ist heute die wichtigste Aufgabe der Betriebskonstrukteure. Wie bereits gesagt, ist das Werk „Rismasch“ ein einmaliger Betrieb, und zwar nicht nur wegen seiner Produktionsspezifik.

Während der Projektierung des Werks wurde auch die Organisation eines eigenen Konstruktionsbüros vorgesehen, was den Maschinenbauern heute gute Dienste erweist. In den letzten vier Jahren wurde im Betrieb die Produktion von sechs neuen Maschinenmodellen aufgenommen, die von eigenen Konstrukteuren entwickelt und in den Agrarbetrieben der Südgebiete Kasachstans getestet werden waren. Das ermöglicht eine operative technologische Leitung an der Basis: Während die Projektanten an den Entwürfen für neue Maschinen arbeiten, sorgen die technologischen Dienste des Betriebs für die Modernisierung der Hauptaktualitäten.

Die Entwicklung der neuen Reiserntemaschine KRK 5,6 dauerte beispielsweise acht Monate. In dieser Zeit hatte man die Produktionsbasis vorbereitet und gleich nach Abschluß der Testprüfungen die Herstellung des neuen Aggregats aufgenommen. Bereits im selben Jahr hatte „Rismasch“ über 172 000 Rubel zusätzlicher Einnahmen erwirtschaftet und konnte somit mit der Projektierung weiterer Modifikationen von Reiserntemaschinen beginnen.

„Eines der wichtigsten Punkte bleibt im Betrieb nach wie vor die Reduzierung des Kraft- und Energieaufwands sowie die größtmögliche Senkung der Erzeugniselbstkosten“, erzählt Valeri Bobrow, Cheftechnologe des Werks. „Das vergangene Jahr war für uns in dieser Hinsicht besonders erfolgreich: Die Erzeugniselbstkosten wurden um nahezu 6 Prozent reduziert; wir hatten über 11 000 Tonnen Metall gespart. Das ist natürlich eine gute Leistung unserer Konstrukteure und Projektanten, die nicht nur für die Verbesserung der Aggregate sorgen, sondern auch den Brigaden konkrete praktische Anweisungen geben, wie die technologischen Fertigungsprozesse zu vervollkommen seien. Schöpferische Beziehungen herrschen beispielsweise zwischen der 2. und der 14. Abteilung, die sich vorgenommen haben, die Metallintensität um 20 Prozent zu reduzieren. Genauso effektiv wirtschaften auch die Abteilungen Nr. 11 und Nr. 16. Hier ist die Arbeitsproduktivität um ganze 11 Prozent angewachsen, was durch umsichtige Nutzung der Technik, Verbesserung der Arbeitsdisziplin, einwandfreie Planung und Kalkulierung jeder Arbeitsschicht erreicht worden ist.“

Der mustergültigen Planung wird im Betrieb besondere Achtung geschenkt. Hier ist es zur Tradition geworden, nicht nur von oben nach unten, sondern auch „von unten nach oben“ zu planen. Das heißt, daß jedes Vorhaben in den Brigaden ökonomisch gerechtfertigt sein muß. Man überprüft also die technische Kompletierung jedes Kollektivs, führt sorgfältig Arbeitsplatzbewertung durch.

Für jede Brigade sind präzise technologische Karten aufgestellt, die jede fünf Tage überprüft werden.

Ab 1. Januar wirkt im Betrieb auch eine staatliche Abnahmekommission, der Vertreter der Bestellbetriebe angehören. Seitdem sind vom Hauptmontageband 142 Maschinen gelauert; ihre technische Bewertung lautete stets „ausgezeichnet“.

Zielsbrigade und mit viel Initiative arbeiten die Brigaden des Betriebs an der Ermittlung und Mobilisierung weiterer innerer Produktionsreserven. Schon heute kann man sagen, daß dies Erfolg bringt: Das Betriebskollektiv produziert mit zwei Tagen Planvorsprung.

Alexander LAPPE,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Ksyl-Orda

Ab 1. Januar wirkt im Betrieb auch eine staatliche Abnahmekommission, der Vertreter der Bestellbetriebe angehören. Seitdem sind vom Hauptmontageband 142 Maschinen gelauert; ihre technische Bewertung lautete stets „ausgezeichnet“.

Michael SCHÖLER
Gebiet Nordkasachstan

Die Ziele bleiben hoch

Gemäß der Auswertung der vom Kollektiv der Dsheskasgauer Produktionsvereinigung für Geflügelhaltung im Vorjahr erzielten Leistungen ist die Brigade von Viktor Halle als Sieger im Wettbewerb anerkannt und mit einem Ehrendiplom der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR gewürdigt worden.

„Worauf beruht dieser Erfolg? Als ausschlaggebend erweist sich die gute Organisation jedes Produktionsvorganges auf der Grundlage der wirtschaftlichen Rechnungsführung und des Brigadevertrages, bei dem die Beschäftigten in enger Abhängigkeit vom Endresultat entlohnt werden. Diese erprobte Arbeitsweise hat inzwischen auch bei den Geflügelhaltern von Karaganda, Turgai und Nordkasachstan Schule gemacht.“

„Wenn wir die anspruchsvollen Ziele erreichen wollen, die sich für unser Kollektiv aus den Beschlüssen des XXVII. Parteitag der KPDSU ableiten“, sagt der Chefkono der Vereinigung Anatoli Kananzew, „müssen wir bei Tempo und Qualität noch mehr Dampf anlassen.“

„Daß hier Wort und Tat eins sind, beweist die Brigade V. Halle, die innerhalb von 1986 allein bei der Arbeitsproduktivität einen Zuwachs von rund 10 Prozent verbucht hat. Auch der geplante Geflügelverlust ist merklich zurückgegangen. Viel Beachtung wird der Verringerung der Selbstkosten bei Fleisch geschenkt. Gerade dadurch hat sich auch der Futterverbrauch verringert.“

Für 1987 haben sich die Geflügelzüchter vorgenommen, die Gesteigungskosten weiter zu senken und die Produktionskapazitäten noch effektiver auszunutzen.

Michael SCHÖLER
Gebiet Nordkasachstan

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Rolle und Verantwortlichkeit der Sowjets der Volksdeputierten erhöhen

Am 13. Januar fand im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR eine Beratung statt, an der die Vorsitzenden der Gebietsvollzugskomitees, verantwortliche Mitarbeiter des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrates der Republik, des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees und der Bezirksvollzugskomitees von Alma-Ata teilnahmen. Zur Erörterung standen Fragen, die mit der Umgestaltung des Stils und der Arbeitsmethoden der Staatsmachtorgane im Laufe der Realisierung des Beschlusses des ZK der KPDSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Erhöhung der Rolle und Verantwortung der Sowjets der Volksdeputierten für die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPDSU“ zusammenhängen.

Weiten Spielraum für Selbständigkeit und Initiative

Im Referat und in den Aussprachen wurde untersucht, daß die Beschlüsse der Partei und Regierung über die Umgestaltung der Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten in den Partei- und Staatsorganen aller Ebenen weitgehend erörtert wurden. Es wurden entsprechende organisatorische und praktische Maßnahmen erarbeitet, konkrete Aufgaben und Aufträge vorgeben. Der Hauptzweck dieser Maßnahmen und Aufträge besteht darin, zu gewährleisten, daß die in der Verfassung verankerte Machtvollkommenheit der Sowjets ständig und überall ihren Ausdruck im Inhalt und im Stil ihrer Tätigkeit findet.

Doch bis jetzt gibt es nur wenig reale Fortschritte. Die Widersprüche und Divergenzen zwischen den großen Möglichkeiten der Sowjets und dem, wie sie genutzt werden, sind noch nicht überwunden. Im Banne überlebter Dogmen und Vorstellungen nehmen sie nicht immer umsichtig ihre Vollmachten wahr, stre-

der Kasachischen SSR S. Mukaschew.

Auf der Beratung sprachen der Vorsitzende des Pawlodarer Gebietsvollzugskomitees Sch. G. Iskakov, der Leiter der Rechtsabteilung im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR K. A. Akajew, der Vorsitzende des Zelinograd Gebietsvollzugskomitees K. A. Taukenow, der Oberstruktur der Abteilung für Fragen der Arbeit der Sowjets im Präsidium des Obersten Sowjets der Republik A. N. Tscherepanow, der Vorsitzende des Ostkasachstaner Gebietsvollzugskomitees K. B. Bostajew, der Vorsitzende des Kokschetawer Gebietsvollzugskomitees W. G. Kramarew, der Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR N. A. Nasarbajew und der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin.

An der Arbeit der Beratung beteiligte sich der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. Kubaschew.

Weiten Spielraum für Selbständigkeit und Initiative

ben nicht aktiv genug die komplexe Lösung der sozialen und wirtschaftlichen Fragen auf den zu ihrem Kompetenzbereich gehörenden Territorien an. In der Praxis der örtlichen Sowjets fehlt nach wie vor Selbständigkeit, schöpferisches Suchen nach effektiven Mitteln und optimalen Wegen zur Realisierung wichtiger Probleme. Wie früher berufen sich die Vollzugskomitees auf die Staatliche Plankommission und die Ministerien, warten auf deren Aufgaben und Direktiven. Ein markanter Beweis dafür sind die Protokolle der Tagungen, die lediglich stereotypische Bitten enthalten: „Wir ersuchen die Staatliche Plankommission, das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der Republik, das Unionsministerium usw. um die Fragen des Baus von Wohnungen, Sozialobjekten zu lösen, die Konsumgüterproduktion zu organisieren, die Entwicklung des Dienstleistungswesens zu gewährleisten.“ Dabei können und müssen sie die Forschungs-, Projektierungs-, Kon-

struktionsorganisationen unabhängig von ihrer administrativen Unterstellung zur Schaffung neuer Arten von Konsumgütern und zur Verbesserung ihrer Qualität heranziehen. Das ist ihre Pflicht, den gemeinsamen Bau und die Nutzung von Handels- und Dienstleistungsobjekten, Klubs und Sporteinrichtungen durch Betriebe und Organisationen des Rayons oder der Stadt zu organisieren. Zu ihrer Kompetenz gehört es, den Betrieben Aufgaben zur Herstellung von Ausrüstungen und Mechanisierungsmitteln für die Belange der örtlich geleiteten Wirtschaft zu erteilen, durch Mitfinanzierung die Baustoffindustrie u. a. zu entwickeln.

Bedauerlicherweise haben die meisten Sowjets diese Arbeit nicht begonnen, sondern sie wissen nicht einmal, wie sie anzupacken ist. Dafür gibt es nur eine Ursache — nicht alle vermögen in konkreten Fragen selbständig und kühn zu handeln.

Weiten Spielraum für Selbständigkeit und Initiative

Bekanntlich muß jeder Sowjet ab diesem Jahr die Bevölkerung auf seinem Territorium mit Lebensmitteln aus örtlichen Ressourcen versorgen. Wie befaßt man sich damit an der Basis? Wie will man dieses Problem lösen?

Bereits im Januar muß man in jeder Siedlung, in jedem Dorf, in jedem Rayon und in jeder Stadt des Gebiets ein Programm der Selbstversorgung haben, die Lösung dieser Aufgabe kann nur durch beharrliche tägliche Organisationsarbeit der Sowjets, der ihnen rechenschaftspflichtigen Organe und aller Deputierten erreicht werden.

Wir müssen ein Quadratmeter Treibhausfläche auf jeden Stadteinwohner der Republik haben und das Problem der Aufbewahrung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse lösen. Wenn man sich dabei nur auf die Projektierungs-institute und den offiziellen Plan der Unionsministerien verläßt, so wird die Entscheidung dieser wichtigen Frage nicht gelingen. Das haben die Gebietsvollzugskomitees alle Möglichkeiten auszuschöpfen: Sie müssen in die Pläne der auf ihrem Territorium liegenden Projektierungs- und Konstruktionsinstitutionen Aufgaben für Projektierung von Objekten der örtlich geleiteten

Wirtschaft aufnehmen, die überschüssigen Kapazitäten der Institute nutzen und einen überplanmäßigen Einsatz ihrer Mitarbeiter organisieren. Für den Bau von Treibhäusern und Lagerkapazitäten sind Arbeitskräfte und Mittel der Betriebe heranzuziehen, zu organisieren ist die Produktion örtlicher Baustoffe.

Es ist allbekannt, daß das Wohnungsproblem in der Republik besonders aktuell ist. Doch die Tätigkeit der Sowjets zu seiner Lösung entspricht noch lange nicht den Forderungen des XXVII. Parteitages der KPDSU. Die Vollzugskomitees zahlreicher Sowjets nutzen nicht ihre Möglichkeiten bei der Erfüllung der Aufgaben des Wohnungsbaus. Sie haben kein konkretes Programm zur Versorgung jeder Familie mit einer Einzelwohnung bis zum Jahre 2000. Im Zusammenhang damit würde es sich lohnen, solchen Reserven Beachtung zu schenken wie ordnungsgemäße Verteilung der Wohnungen, insbesondere der freigewordenen. Instandsetzung der Wohnungen, Schaffung von Ordnung im Anmelde- und beim Wohnungsaustausch. Es ist Zeit, die Abnahme unfertiger Wohngebäude einzustellen. Es gibt nicht wenige Fälle, wo man nach Zuweisung einer neuen Wohnung um eine andere bittet, weil das Wohnort dort unmöglich ist.

Die vorgenommene Kontrolle ermittelte allein im Stadtbezirk Alatau von Alma-Ata 51 ungesetzlich belegte Wohnungen. Die meisten freigewordenen Wohnungen sind wegen ihres sanitär-technischen Zustands für eine erneute Belegung untauglich. Aus ähnlichen und anderen Gründen stehen in diesem Stadtbezirk 120 Wohnräume leer. Solche Fakten kann man auch aus anderen Gebieten anführen.

Weiten Spielraum für Selbständigkeit und Initiative

Es gilt, jährlich bis zum Ende des Planzeitraums in jedem Sowchos und Kolchos 20 Wohnungen und Einfamilienhäuser ihrer Bestimmung zu übergeben. Es gibt auch andere dringende Fragen. Nicht alle Dörfer sind gut mit Trinkwasser versorgt. Es gilt, diese und andere aktuelle Probleme schneller zu erörtern und überall zu lösen.

(Schluß S. 2)

Pulsschlag unserer Heimat

Tadshikische SSR

Neue Berufe der Bergbewohner

Neubauten sind zum charakteristischen Merkmal der Safarabader Steppe geworden, wo eine große Zone für Intensivlandwirtschaft entsteht. Ein großes Einzugsfeld hat in der Zentralisierung des Sowchos „Pachtakor“ stattgefunden. In hübschen Landhäusern wohnen nun junge Familien, die hierher gezogen sind, um in dieser Bergsiedlung Neuland zu erschließen.

Der Sowchos „Pachtakor“, der jüngste Baumwollanbaubetrieb, steigert erfolgreich die Produktion. Hier wird viel gebaut. Neben den Wohnvierteln sind ein Gesundheits- und Handelszentrum sowie ein Schulkomplex entstanden. Die Eröffnung einer Kinderkombination hat es ermöglicht, praktisch alle kinderreichen Mütter für die gesellschaftlich nützliche Arbeit zu gewinnen. Daneben entsteht noch ein Kindergarten.

Die Erschließung des Safarabader Neulands bleibt nach wie vor ein wichtiges melioratives Vorhaben in Tadshikistan. Nach seiner vollen Erschließung werden die bewässerten Ländereien des Rayons um 24 000 Hektar Land anwachsen. In Großproduzenten von Rohbaumwolle, Obst und Gemüse werden sich die neuen hier geschaffenen Sowchos entwickeln. Für sie entstehen Siedlungen mit einem Komplex von Sozial- und Kultureinrichtungen.

Usbekische SSR

Ein Häuserviertel in einer Woche

In einer Frist von nur sieben Tagen war im Kolchos „Pohotdel“, Gebiet Taschkent, ein neues Häuserviertel gebaut worden. Dieser Tage feierten zehn Familien das Einzugsfest in komfortabel ausgestatteten Landhäusern.

Dabei wandte man ein für das Dorf ungewöhnliches Bauverfahren an. Mit Hilfe einer Gleitschalung wurden die Hauswände aus Keramikzement gegossen. Die Bauarbeiter brachten es fertig, die Häuser unter Ausnutzung im voraus gefertigter Holz- und anderer Konstruktionen in sieben Tagen festzustellen.

Das Ziel des erfolgreich abgeschlossenen Experiments der Republikverwaltung für Bauwesen des Agrar-Industrie-Komitees war die Überprüfung des Projekts und der Technologie beim Errichten monolithischer, vom Institut „Usagromeschosprojekt“ entwickelter Landhäuser. Dieses vorteilhafte Bauverfahren wird jetzt auch in den anderen Gebieten der Republik Verwendung finden.

Im laufenden Planjahr fünf sollen in den Kolchos und Sowchos Usbekistans 654 000 Quadratmeter Wohnraum aus Keramikzement gebaut werden.

Turkmenische SSR

Die Stadt „steigt“ in die Berge

An den Ausläufern des Großen Balchans ist das erste zwölfgeschossige Wohnhaus in Nebit-Dag entstanden, in dem dieser Tage 96 Familien von Arbeitern der Erdölindustrie, Bauarbeitern und Chemikern ihren Einzug feierten.

Gleichzeitig mit der Übergabe des ersten in Zusammenarbeit mit bulgarischen Spezialisten gebauten Hochhauses, haben die Bauarbeiter des Trustes „Turkmenneftestroy“ das Fundament für ein zweites Haus vorbereitet. Der Bau solcher Häuser wurde dank der Rekonstruktion des örtlichen Wohnungsbaukombinats möglich. Alle seine Fließbänder wurden modernisiert, die Abteilungen und Abschnitte — umgerüstet.

Das verflorrene Jahr behält man in guter Erinnerung. Mehr als 300 werktätige Familien von Nebit-Dag erhielten Wohnungen mit allem Komfort im Wohnkomplex, der im Vorbeigehen des Großen Balchans entstanden ist. In diesem malerischen Bezirk wurden zwei Kindergärten und ein Kaufhaus eröffnet.

Der neue Stadtbezirk wird nach dem Generalplan der Entwicklung der turkmenischen Erdölmetropole errichtet. Im laufenden Planjahr fünf sollen vier weitere zwölfgeschossige Wohnhäuser gebaut werden; bereits errichtet sind Handels- und Dienstleistungskomplexe, ein Filmtheater und eine Sportzone.

Rolle und Verantwortlichkeit der Sowjets der Volksdeputierten erhöhen

(Anfang S. 1)

Aktuelle Probleme komplex lösen

Den Sowjets sind große Rechte zur Entwicklung des Dienstleistungssektors gewährt. Laut Komplexprogramm der Entwicklung der Produktion von Konsumgütern und des Dienstleistungssektors für die Jahre 1985 bis 2000 soll der Umfang von entgeltlichen Dienstleistungen, erwirten von Betrieben und Organisationen der Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, für die diese Dienstleistungen nicht ihre Haupttätigkeit sind, in der Kasachischen SSR zum Jahre 1990 um 38 bis 40 Prozent, und zum Jahre 2000 auf 2,2- bis 2,4-fache vergrößert werden. Leider besitzen viele Sowjets keine entsprechenden konkreten Berechnungen, Ausarbeitungen und Maßnahmen nach Siedlungen, Betrieben und Organisationen.

In Karaganda beteiligt sich fast die Hälfte von Industriebetrieben nicht an der Produktion von Konsumgütern. Als Kennzeichnung kristallisierte sich die Ministerien für Leichtindustrie, für Eisenmetallurgie und andere dazu, daß sie diese Produktion nicht empfangen und sie nicht mit Ressourcen versorgen. Ebenfalls herrscht auch in anderen Städten.

Ferner wurde auf der Beratung festgelegt, daß die Sowjets eine mechanische Arbeit zur Entwicklung der Ökonomie leisten. Vieles hängt von ihnen ab. Nehmen wir die Überplanung von Betrieben und Organisationen auf zwei- oder dreifache. Das ist das wichtigste Problem. Die Vollzugskomitees der Sowjets sind verpflichtet, sofort mit der Überprüfung der Arbeitsleistung der Personentransporte, der Personentransporte, des Dienstleistungssektors, des Handels, medizinischer Einrichtungen und anderer Betriebe der Bedeutungspare zu beginnen.

In der Republik erübt heute praktisch jeder vierte Betrieb nicht seine Verpflichtungen gegenüber seinen Partnerbetrieben. Und das ungeachtet dessen, daß die Vereinbarung die Erhöhung der Rolle jeder Region bei der Festigung des einheitlichen volkswirtschaftlichen Komplexes des Landes vorsieht. Den Partnerbetrieben wurden Erzeugnisse für Hunderte Millionen Rubel zu wenig geliefert. Deshalb müssen jeder Sowjet, seine Plankommission und die Organe der Volkskontrolle die Qualität, die Vorbereitung und die Verladung der Erzeugnisse tagtäglich überwachen. Es gibt nicht wenig Fakten, wo die Konsumenten auf die geplante Produktion wegen deren geringen Qualität verzichten. Der Arbeit zu deren Verbesserung muß der Charakter einer gesellschaftlichen Massenbewegung verliehen werden.

Eine Gruppe von Deputierten aus der Stadt und dem Gebiet Alma-Ata wandte sich an alle Deputierten der Republik mit einem offenen Brief: „Fürsorge und Kontrolle der Deputierten — der Qualität der

Konsumgüter“. Diese Initiative wurde vom Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR unterstützt. Die Sowjets wurden aufgefordert, sie allerorts zu entfalten und dazu ein breites Aktiv der Sowjets heranzuziehen. Dieser Aufgabe ist jedes Vollzugskomitee gewachsen.

Es galt, das ganze Aktiv auf die Beine zu bringen und seine Arbeit so zu organisieren, daß jeglichem Ausschub und der Pflichtvergessenheit ein zuverlässiger Riegel vorgeschoben werde, die technologische Disziplin in jeder Produktionsstufe zu verbessern. Doch das geschah nicht. Im staatlichen und konsumgüterwirtschaftlichen Handel sowie in den Großhandelslagern haben sich schwer absetzbare und überlagerte Waren im Werte von 175 Millionen Rubel angehäuft.

Sollte man dem Rechenschaftsbericht des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees glauben, so wirkt in der Schuhproduktionsvereinigung „Dshetyu“ aktiv eine große Deputiertengruppe. In den Lagern der Vereinigung jedoch haben sich Ausschubwaren für eine Million Rubel angesammelt. Ähnliche Fakten gibt es in jedem Gebiet.

Eine ureigene Sache der Sowjets ist die Entwicklung der örtlichen und der Baustoffindustrie. Hier gibt es viele unerschlossene Reserven. In vielen Gebieten gibt es riesige Vorräte an Ton, Sand, Stein, Kalkstein, Marmor und Granit. Die Halde von Hütten- und Kohlenabfällen, Abraumgestein und anderen Abfällen der Betriebe wachsen. Leider sind im vorigen Jahr aus örtlichen Rohstoffen Konsumgüter im Werte von nur 2,5 Millionen Rubel gefertigt worden.

Auch den Einsatz der Arbeitskräfte muß man sorgfältig analysieren. 60 Prozent der städtischen Bevölkerung der Republik wohnt in 19 Großstädten, und 40 Prozent — in den übrigen 64 Städten und 200 städteähnlichen Siedlungen. Solch eine Struktur der Bevölkerungsverteilung entspricht nicht der Aufgabe, Aktivität der ganzen Bevölkerung in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben zu steigern. Es gibt viele nicht berufstätige, doch arbeitsfähige Menschen. Man muß Formen ihrer Gewinnung, darunter auch von Frauen mit Kindern für die Arbeit im System der örtlichen Industrie, der Dienstleistungen, des Handels usw. finden. Das Wichtigste ist hier die Lösung des Problems der Kindererziehungsstellen.

Die Teilnehmer der Beratung unterstrichen, daß die Hauptursache für das niedrige Wachstumstempo beim Investitionsbau die schwache Entwicklung seiner Industriebasis ist. Die Bauorganisationen untergraben vor allem die Pläne der Industriebetriebe eigener Objekte. Akut ist die Frage der Verstärkung der Hilfe für die Bauarbeiter bei der Befriedigung ihrer Belange.

Die soziale Gerechtigkeit streng einhalten

Viel aktiver muß die Rolle der Sowjets der Volksdeputierten im Kampf gegen negative Erscheinungen sein. Denn niemand weiß zu Besseres, wer im Dorf oder in der Siedlung über seine Verhältnisse lebt, wer der Trunksucht verfallen ist und die Regeln des sozialistischen Gemeinschaftslebens verletzt. Bei der Überwindung der Trunksucht und der Drogenwelle wird das Schwergewicht hauptsächlich auf Vorbeugungsmaßnahmen gelegt. Offensichtlich ungenügend ist die erzieherische Einwirkung der Kommissionen der Sowjets und jedes einzelnen Deputierten. Dabei werden die Besonderheiten verschiedener Bevölkerungsgruppen schlecht berücksichtigt. Außerdem wurde auf ernste Unterlassungen bei der Nutzung von Prophylaxe-Einrichtungen und narkologischen Abteilungen verwiesen.

Auf der Beratung wurde die Frage der Vervollkommnung der Sitzungsstätigkeit der Sowjets, der Rechenschaftslegung von Deputierten und der Organisation ihrer

Schulung behandelt. Man darf sich nicht damit abfinden, daß viele Volksdeputierten in ihren Wahlkreisen mangelhaft arbeiten, daß sie die Bemühungen der Wähler und die Möglichkeiten der Wirtschaftsorgane nicht auf die Lösung zentraler und örtlicher Fragen mobilisieren. Mehr Aufmerksamkeit muß der Eignungsprüfung von Sowjetfunktionen, der Orientierung ständiger Kommissionen der Sowjets auf die Lösung von Fragen geschenkt werden, die mit der Tätigkeit von Maschinenbaubetrieben, mit der Einhaltung von Normativfristen des Baus, der staatlichen Erzeugnisabnahme, der Verbesserung der Arbeit der Lebensmittel-, Fleisch- und Milchbetriebe des staatlichen Agrar-Industrie-Komitees, des Dienstleistungssektors sowie mit der Realisierung der Schul- und Hochschulreform zusammenhängen. Es ist außerdem an der Zeit, wirksame Maßnahmen zur Stabilisierung der Mitarbeiter des Staatsapparats, besonders auf dem Lande, sowie zur Einstellung der häufigen Absetzbar-

keit der Vorsitzenden und Sekretäre der Vollzugskomitees von örtlichen Sowjets zu ergreifen.

Auf der Beratung wurde streng gefordert, daß alle Industriebetriebe jedes Gebiets ihre Pläne mit den Gebiets- und Stadtvollzugskomitees abstimmen, die ihrerseits an sie höhere, mit sozialer Entwicklung auf dem jeweiligen Territorium verbundene Anforderungen stellen, eine maximale Nutzung von örtlichen Ressourcen anstreben, die Arbeit von Industriebetrieben, Produktionsvereinigungen, Sowchoses, Kolchosen und verschiedenen Ämtern besser koordinieren.

Besorgniserregend ist die Reduzierung der Zahl von Nebenwirtschaften in einer Reihe von Gebieten. Es werden keine Maßnahmen dazu ergriffen, daß jeder Dorfwohner viel hält. Die Gebietsvollzugskomitees leisten keinen Beitrag bei der Realisierung der Möglichkeiten der Sowchoses und Kolchosen, 30 Prozent ihrer Erzeugnisse auf dem Markt zu verkaufen. Nicht spürbar ist auch ihre Sorge um die Erweiterung von Kleingärtnergemeinschaften, um den Verkauf von Obst bei ihnen sowie um den Verkauf örtlicher Baustoffe an die Bevölkerung. Viel höher müßte die Rolle der Sowjets bei der Sanierung des Viehbestands, bei der Erfüllung des Plans des Einzelhandelsumsatzes sowie bei der Lösung vieler aktueller Fragen sein.

Bekanntlich wurde auf dem XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans sehr scharf die Frage gestellt, die verschiedenen Gasresidenzen und „Jagdhäuser“ zu beschlagnahmen, die unter Verletzung des Gesetzes für einen engen Personenkreis gebaut wurden. Es wurden entsprechende Beschlüsse gefaßt. Auf der Beratung wurde mit aller Prinzipialität festgestellt, daß die Gebietsvollzugskomitees und ihre Vorsitzenden nichts zur Realisierung dieser Beschlüsse unternommen haben. Kein einziger Vorsitzender eines Gebietsvollzugskomitees hat dazu einen konkreten Vorschlag unterbreitet. Es gab Fälle, wo als Wohnhäuser errichtete Gebäude als Hotels eingerichtet wurden. Im Jahre 1979 baute das Ministerium für Autostraßen ein sogenanntes Wohnheim für Straßenaufarbeiter — tatsächlich war es ein Gebäude im Werte von 200 000 Rubel. Durch Verletzung des Dshambul Gebietsvollzugskomitees wurde es sofort an die Bilanz der städtischen Kommunalwirtschaft übergeben und als Zweigeinrichtung des Stadthotels genutzt. Durch diese Verfügung wurden aus dem Staatshaushalt des Gebiets 55 000 Rubel für Importmöbel, Teppiche usw. bereitgestellt. Zwecks Erweiterung einzelner Hotelnummern wurde das Gebäude im Jahre 1983 rekonstruiert, das Gelände begrünt, zusätzlich eine Sauna und ein Springbrunnen eingerichtet. Die Ausstattung folgend dreizehn Nummern im „Stralbenauer-Hotel“ kam dem Staat auf 350 000 Rubel zu stehen. Zur Zeit werden sie von niemand genutzt.

In Kysyl-Orda wurde im Bereich des „Glawrischowostroi“ als Wohnheim eine Residenz mit fünf Nummern, Sauna und Treibhaus eingerichtet. Durch Verletzung des Gebietsvollzugskomitees wurde dieser Komplex 1980 an die Bilanz der städtischen Kommunalwirtschaft übergeben und wird als Zweigeinrichtung des Hotels „Kysyl-Orda“ genutzt. Für diese Zwecke werden mehr als 500 000 Rubel verausgabt. Zur Pflege von sieben Nummern der Residenz, in denen niemand wohnt, sind zehn Personen eingesetzt. Im Gebiet Nordkasachstan, am Pjostrieh-See, wurde das Hotel „Wochoch“ mit einer Gesamtlänge von 1 340 Quadratmetern gebaut, wobei die Wohnfläche kaum 353 Quadratmeter erreicht. Hier gibt es Hallen mit 260 Billardzimmern mit 130 und eine Küche mit 150 Quadratmetern Fläche. Oder nehmen wir das Hotel „Saria“ im selben Gebiet mit einer Gesamtfläche von 1 000 Quadratmetern. Hier gibt es ebenfalls ein Billardzimmer, einen Filmvorführungsraum und einen Sportsaal. Doch auch diese Räume stehen leer.

In Kustanai richtete man in einem Gebäude des Hotels „Zeljanaja“ durch innere Raumaufteilung fünf Luxusnummern ein. Dadurch verlor dieses Hotelgebäude 400 Bettplätze. Für die Neueinrichtung wurden große Summen verausgabt. Im Gebiet Turgai baute

man bei der Generalinstandsetzung eines Hotels ein Badehaus, zu dessen Verkleidung Granit und wertvolle Holzarten verwendet wurden. Die Einrichtung von sechs Hotelnummern kostete 300 000 Rubel. Für diese Summe hätte man ein normales fünfgeschossiges 80-Familien-Wohnhaus bauen können.

In den geprägten Gebieten wurden 1,5 Millionen Rubel für die innere Einrichtung von Residenzen und Gästehäusern verausgabt. Das Hotel „Kosmonaut“ in Karaganda wurde mit Importmöbeln im Wert von 12 000 und mit Teppichen im Wert von 10 000 Rubel ausgestattet. In den Landhäusern des Taldy-Kurganer Gebietsvollzugskomitees gibt es ebenfalls teure Importmöbeln, Teppiche, Kristallleuchter, Services und Billards. Das Landhaus dieses Gebietsvollzugskomitees war in den letzten zwei Jahren insgesamt nur 60 Tage in Nutzung. Im Gebiet Kustanai kamen die Möbelgarnituren zu ähnlichen Zwecken auf 44 500 Rubel zu stehen, dabei sind sie nur für zwei Hotelnummern bestimmt.

In der Zweigeinrichtung des Hotels „Taras“ von Dshambul erreichte der Preiswert der Ausrüstungen

Neue Verfahrensweisen entschieden durchsetzen

In gewissem Sinne kann man die Umgestaltung so ließ es auf der Beratung, mit dem beherrschenden Streben eines lebensfähigen, kraftstrotzenden und energiegeladenen Organismus nach Befreiung von all dem verlegenen, was seiner normalen Entwicklung im Wege steht. Die Gesellschaft ist derselbe Organismus, nur ein sozialer. Wie im beliebigen sozialen Organismus wirken hier nicht nur schöpferische, sondern auch negative Tendenzen, es währt der Kampf des Neuen gegen das Alte, Abgelebte.

Das Alte — das sind Bürokratismus, Lokalpatriotismus und Respektlosigkeit, Mißbrauch der dienstlichen Befugnisse und Verletzung der Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit. Das sind schließlich Stagnation und Angst vor dem neuen Herangehen an die Lösung der vom Leben gestellten Aufgaben. Die Sowjets können und dürfen nicht an diesen negativen Erscheinungen vorbeigehen. Der Kampf gegen sie ist ein wichtiger Teil der Umgestaltung, der beherrschend und zielbewußt zu führen ist.

Wort liegt die Hauptursache der verlangsamen Evolution im Stil und in den Methoden der Arbeit der Sowjets? Kurz gesagt — in der Gewohnheit, in jener eingefahrenen Spur, aus der sofort herauszukommen, es zu weilen schwerfällt. Lange Zeit bestand in der Arbeitspraxis folgendes „Ordnung“: Die Leiter der Unions- und Republikämter setzten sich für die Lösung von Produktionsproblemen, für den Ausbau des Produktionsbereichs, für die Vergrößerung des Produktionsausstoßes usw. ein, befaßten sich aber nicht mit sozialen Fragen. Sorgen um die Formung der Arbeitskollektive, um den Bau von Treibhäusern, Gemüselagern und anderen wichtigen Objekten, von denen die Versorgung der Werktätigen mit Lebensmitteln, Dienstleistungen, Wohnungen und ihre Freizeitgestaltung abhängen, bewegten sie nicht.

Das Vollzugskomitee des Sowjets sah sein Hauptziel in der Lösung sozialer Fragen, doch die Produktionskennziffern gingen es absolut nichts an. Somit liegt unverkennbar ein Widerspruch vor: Denn die effektive Realisierung der ökonomischen und sozialen Probleme ist nur bei einem komplexen Herangehen an sie möglich.

Was ändert sich jetzt nun? Eigentlich das Wichtigste, weil die Verantwortung sowohl für die Ökonomie als auch die Sozialsphäre des Sowjets der Volksdeputierten auferlegt wird. In ihren Händen konzentriert sich die ganze Macht und die Pflichtenfülle. Deshalb müssen sie es lernen, im Rahmen eines bestimmten Territoriums hohe ökonomische Leistungen und die Leitung der Produktionsentwicklung zu sichern.

Wenn die örtlichen Sowjets früher nur die wirtschaftlichen Kennziffern summieren, ohne zu ihrer Verbesserung in irgendeiner Weise beizutragen, so muß jetzt die Sach-

lage radikal geändert werden. Mit anderen Worten, die Aufgabe der Sowjets besteht nicht in der Bilanzziehung in der Ökonomie, sondern in ihrer Leitung.

Eine andere Frage — wie man sie leiten soll. Darin besteht der Hauptinhalt der Umgestaltung. Zur Zeit gibt es im Rahmen der unterstellten Territorien einige effektive Leitungssysteme. So hat der Minister der UdSSR versuchsweise das Leitungssystem gebilligt, das breite Verbreitung in Georgien findet — in den Städten Tbilisi, Kutaisi und Poti. Gut hat sich das von den Leningrader Wissenschaftlern und Spezialisten geschaffene System mit breiter Verwendung der elektronischen Rechen-technik bewährt, das für Städte mit einer Million und mehr Bewohnern berechnet ist. Also kein schlechtes Angebot, um eine Wahl zu treffen. Muß man aber abwarten, bis diese Systeme den konkreten Verhältnissen des jeweiligen örtlichen Sowjets angepaßt worden sind? Natürlich nicht.

Jedes Vollzugskomitee des Gebiets Sowjets muß die Möglichkeit in der Gebietsplankommission und der Plankommissionen in den Stadtbezirkswirtschaften nutzen. Es ist notwendig, daß diese Organe den Plan nicht nur unterbreiten, sondern auch seine Erfüllung prognostizieren. Das heißt aber durchaus nicht, daß jetzt irgendwelche neue Systeme der Rechnungslegung nötig sind, nein. Die Gebietsplankommissionen und die Plankommissionen müssen sich mit der Analyse der Industrie- und Agrarproduktion befassen. Den Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets erschöpfende Informationen für die rechtzeitige und effektive Lösung der jeweiligen Produktionsprobleme zur Verfügung stellen.

In diesem Fall wird das schon keine Bilanzziehung mehr sein, sondern eine wahre Leitung des Wirtschaftsprozesses. Das ist eine vorrangige Aufgabe, die keinen Aufschub duldet. Probleme der Umgestaltung sind auch unmittelbar in den Sowjetorganen heranzureifen.

Der Hauptinhalt sämtlicher Partei- und Staatsarbeit besteht aus zwei Hauptteilen: die Ideen der Menschen näherzubringen und darauf ihre Verwirklichung zu organisieren. Es ist kein Geheimnis, daß die Tätigkeit der Sowjetorgane sich bisher häufig nur auf die erste Richtung beschränkt. Man erörterte die Fragen auf Tagungen und Sitzungen des Vollzugskomitees, stellte Beschlüsse und leitete sie an die Basis weiter. Damit war die Arbeit in der Regel abgeschlossen. Die Organisation der Sache fehlte oder fehlte fast ganz.

Es ist an der Zeit, die Schwerpunkte in der Arbeit der Sowjetorgane zu ändern und der Organisation der Sache den Vorrang zu geben. Es muß zur Regel werden, die Arbeit der Sowjetorgane nach demselben Prinzip wie in den Großproduktionsbetrieben zu gestalten, an deren Spitze der Vorsitzende des

Rates — der Direktor, die stellvertretenden Vorsitzenden — die Stellvertreter des Direktors stehen. Die Dienstleistungs- und Handelsbereiche, die Bereiche für örtliche Industrie und Baustoffe — das sind gewissermaßen Produktionsabteilungen.

Mit einem Wort, das Leben und die Arbeit der örtlichen Sowjets muß nach dem Prinzip organisiert sein, das bei uns in Betrieben und Bautrusts verwirklicht wird. Sagen wir mal, etwas will in der örtlichen Industrie nicht klappen. Was unternimmt heute der Vorsitzende des Vollzugskomitees? Er stellt die Frage im Vollzugskomitee zur Diskussion unter Vorladung des „schuldigen“ Leiters und gibt ihm sozusagen Zunder, er droht, ihn zu entlassen, kanzelt ihn ab. Und wie geht der Betriebsdirektor mit dem Abteilungsleiter um, wenn bei ihm die Arbeit nicht klappt? Er geht in diese Abteilung, klärt alles, sagt konkret, was zu tun und wie der Engpaß zu überwinden sei.

Der Unterschied im Arbeitsstil ist offensichtlich. Der Vorsitzende des Vollzugskomitees beteiligt sich an der Behebung der Mängel nicht persönlich. Er fordert, sagen wir, seinen Stellvertreter, der sich mit diesen Angelegenheiten befaßt, nicht auf, die Ökonomie dieses oder jenes Betriebs einer tiefen Analyse zu unterziehen und wohldurchdachte Vorschläge zu machen, die ein gutes Ergebnis sichern würden. Dies ist aber ein weiteres wesentliches Merkmal der Umgestaltung.

Es gilt, eine besondere Aufmerksamkeit der Arbeitsqualität des Apparates des Vollzugskomitees zu schenken und zu überlegen, wie dem Papierkrieg Einhalt zu gebieten wäre, der uns zuweilen viel zu stark in Anspruch nimmt und bei der Erledigung der lebendigen Arbeit stört. Sehen Sie mal, wie dick die Aktenstöße sind, die auf jede Sitzung des Vollzugskomitees gebracht werden. All diese Papiere werden an die Basis versandt, und die Vielschreiber nehmen nur zu.

Ist es nicht an der Zeit, den Inhalt dieser Dokumente zu überprüfen? Ob unsere Beschlüsse zu den jeweiligen Fragen im Fall ihrer vollständigen Erfüllung einen positiven Einfluß auf das Endergebnis haben werden oder ob sie nur den Anschein einer aktiven Arbeit erwecken? Jedenfalls wäre es naiv zu glauben, daß die uns schon angedeuteten Wörter „breiter“, „tiefer“, „aktiver“ usw., die Fragezeichen und Appelle von denen, es in unseren Beschlüssen wimmelt, etwas wirklich ändern können.

Jetzt taucht die Frage auf, wie die Arbeit verantwortungsvoll zu organisieren sei. Vor allen Dingen muß man hier bei sich selbst beginnen. Jeder Leiter der Republik, des Gebiets oder Ravons muß sich maximal seiner Arbeit hingeben. Das ist keine Deklaration, das ist ein Gebot unserer Zeit, eine Forderung der Partei.

Nehmen wir ein einfaches Beispiel. Der Arbeitstag in Betrieben und Gruben beginnt morgens um 8 Uhr. Wann muß ein Leiter jeden Ranges seine Arbeit antreten? Offensichtlich nicht später als um diesen Zeitpunkt. Jedoch kommt es vor, daß manche Leiter sogar in einer Extremsituation „olympische“ Ruhe bewahren und weiterschlafen. So darf man nicht arbeiten, mit solchen Auch-Leitern wollen wir nicht einen gemeinsamen Weg gehen.

Jeder Leiter muß ein Musterbeispiel für die anderen sein und das moralische Recht haben, Anforderungen an seine Untergebenen während der ganzen Arbeitszeit zu stellen. Darüber hinaus gilt es, ernsthaft um Ansprüche an seine Stellvertreter zu erheben.

Dasselbe bezieht sich auch auf die leitenden Mitarbeiter der Apparate der Vollzugskomitees. Jeder von ihnen muß seine Pflichten verantwortungsvoll erfüllen, er muß wissen, wie die Stadtbezirkswirtschaft und die ihnen unterstellten Struktur-Einheiten arbeiten. Leider sind die Apparate der Staats- und anderer Organe oft von Kadern überwuchert, die nach dem Prinzip der „Untauglichkeit“ befördert werden, d. h. der Mensch erwies sich auf einer Arbeit als untauglich, und er wird „horizontal“ befördert, ihm wird solch eine Stellung verschafft, wo er nichts verliert.

Solche Menschen geraten auf Staats- oder Gewerkschaftsarbeit sowie in Komitees für Volkskontrolle. Dort gibt es nicht wenig in-

itiativlose Mitarbeiter, von denen man sich befreien muß. Natürlich nicht durch einfache Entlassung, sondern man muß sie zur Arbeit zwingen, ihnen eine Chance zur Besserung geben, um sich umzustellen und seinen Arbeitsabschnitt abzuschließen. Wenn ein Inspektor, Instrukteur, Referent des Gebietsvollzugskomitees für ein Stadt- oder Rayonorgan verantwortlich ist und es dort ernsthafte Mängel in der Arbeit gibt, so ist er für mitschuldig zu erklären und muß auf die gleiche Weise Rede und Antwort stehen wie der Leiter dieses Staatsorgans. Anders kann es nicht sein.

Die Sowjets der Volksdeputierten haben einen Helfer, der schon lange außerhalb unseres Blickfeldes steht. Das sind die Organe der Staatskontrolle. Sie wurden von den Staatsorganen geschaffen und geformt, arbeiten aber selbständig, unabhängig von den Partei- und Staatsorganen, entwerfen Pläne, die vorwiegend nur ihnen selbst ein Konzept passen, und legen keine Rechenschaft vor den Vollzugskomitees ab. Sie kritisieren von oben alle, erfüllen jedoch häufig ihre verfassungsmäßigen Pflichten nicht.

Wollen wir uns mal darüber klarwerden, was die Organe der Volkskontrolle zu tun haben? Ihre erste und wichtigste verfassungsmäßige Pflicht ist die Verwirklichung der staatlichen und gesellschaftlichen Kontrolle. Die zweite — die Überprüfung der Tätigkeit der behördlichen Kontrolle. Die behördliche Kontrolle stellt eine riesengroße Armee von Revisoren, allerlei Inspektoren des Fisch- und Naturschutzes usw. dar. Das sind 10 000 bis 20 000 Personen in jedem Gebiet. Dagegen beträgt die Zahl der Planstellen der Organe der Volkskontrolle im Gebietsdurchschnitt 100 bis 120 Personen.

Tausendköpfig ist die Armee der Volkskontrolle, die Kontrollaktionen aber werden mit Kräften des im Stellenplan vorgesehenen, zahlenmäßig geringen Trupps der Volkskontrolle verwirklicht. Nur selten werden die Volkskontrolleure herangezogen, aber auch das wird formell getan. Das führt zu der verwerflichen Praxis des „Abfangens“ einzelner Verletzer der Plan- und Finanzdisziplin, während den Organen der Volkskontrolle laut Verfassung eine weitgehende Verhütung von Verstößen als Pflicht auferlegt wird.

Selbst den Bericht über ihre Arbeit erstatten die Organe der Volkskontrolle mit auferlegten Strafen, den zu ersetzenden Auslagen und der Zahl der Abgesetzten. Es müßte aber umgekehrt sein: Mit der Zahl der „geretteten Seelen“. Es entsteht die Frage, warum diese Helfer der Sowjets sich im Grunde genommen nicht damit befassen, was ihnen obliegt? Weil sowohl die Parteiorgane als auch die Sowjets seine Arbeit dem Selbstlauf überlassen und nicht gemacht haben, daß er seinen Ruf als Volksgorgan schon längst eingebüßt und sich in ein Administrativorgan, ähnlich der Staatsanwaltschaft oder der Miliz verwandelt hat. Seine Arbeit verrät Administratoren, wo bleiben aber die Maßnahmen fürs Volk? Wo bleibt die Prophylaxe? Wo sind die Hunderttausenden Volkskontrolleure, die in einheitlicher Front gegen die Mängel ankämpfen sollten?

All das sind keine unnützen Fragen, sie müssen beherrschend in die Tagesordnung und in das Arbeitsprogramm der Vollzugskomitees der Sowjets der Volksdeputierten aufgenommen werden. Und Hauntsache — man muß so lösen, wie das die Umgestaltung verlangt.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Republik hat viel zu leisten, um den Stil, die Formen und Methoden der organisatorischen und Erziehungsarbeit der Sowjets der Volksdeputierten sowie ihres Leitungssystems in Übereinstimmung mit den neuen Aufgaben zu bringen. Und hier ist die effektive, aktive Hilfe der Parteikomitees und die ständige Sorge der Partei notwendig, damit die Organe der Staatsmacht den Willen und die Interessen der Volksmassen am besten und genauesten zum Ausdruck bringen, sie konsequent im Alltag verwirklichen und schöpferisch ihre Rolle als mächtiges Werkzeug des sozialistischen Aufbaus ausüben.

(KasTAG)

An die Futterzubereitung pflichtbewußt herangehen

Bis zehn Kilogramm Milch je Kuh bekommen diese Tage die Viehzüchter der Versuchswirtschaft der Kasachischen Maschinenprüfstation. Dazu verhilft ihnen die gute Futterzubereitung.

An einer Füllestraße werden Silage, Stroh und Futtermühen zerkleinert und miteinander vermischt. An einer anderen wird ein „Brei“ aus Mischfutter, Heu und Stroh zubereitet, die dazu gedämpft und eingesäuert werden. Man fügt Auswuchs und Mikroelemente hinzu. Alle 2 500 Kühe und Bullen erhalten diese bilanzierten Gemische.

„All das ermöglicht uns, die hohe Leistung der Farmen aufrechtzuerhalten“, berichtet D. Irawal, Direktor der Maschinenprüfstation und der Versuchswirtschaft. „Im vergangenen Jahr haben wir die Jahresaufgabe bei der Lieferung von Milch- und Fleisch übererfüllt. Fleisch produzierten wir fast doppelt soviel als geplant. Alle Produktionsprozesse sind mechanisiert.“

Etwas ganz anderes teilte man uns im Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee der Kasachischen SSR vom Viehzucht-Komplex im Sowchoss „Nowoalexandrowski“, Gebiet Zejnograd, mit. Bei ähnlichen Arbeitsbedingungen hat man hier insge-

samt 1 262 Kilogramm Milch je Kuh erhalten — dreimal weniger als in der Alma-Ataer Wirtschaft. Um die Hälfte niedriger sind die Gewichtszunahmen der Bullenkälber bei der Mast.

Es ist notwendig, daß man in jedem Viehzuchtbetrieb das Futter in Form von Gemischen verabreicht, es aus Getreidefuttermitteln und anderen Zusatzmitteln des Mischfutters zubereitet. Wie die Prüfungen jedoch zeigen, beschränkt sich die Futterzubereitung in einem bedeutenden Teil von Sowchoses und Kolchosen nur auf die Zerkleinerung von Futtermitteln. Als Mischfutter werden nur etwa zehn Prozent Getreidefuttermittel verabreicht. Rund 120 Futtermühen in den Gebieten Nordkasachstan, Uralak und einigen anderen sind außer Betrieb.

Sogar in dem nach der Produktion tierischer Erzeugnisse führenden Gebiet Kokschetaw werden die Futtermühen nicht vollständig ausgelastet. Hier werden nur etwas mehr als zehn Prozent der täglichen Futtermitteln verarbeitet.

Geringer Wert des Futters und geringe Tierleistung, Hinauszögerung der Mastzeit — das sind die Ursachen der niedrigen Rentabilität der Farmen. (KasTAG)



Lilli Masina, Zuschneiderin in der Karagander Sportwolkwarenfabrik „Dynamo“ behauptet ständig ihren Titel „Beste im Beruf“. Sie arbeitet schon achtzehn Jahre lang in diesem Betrieb, und so kompliziert das Muster manchmal auch sein mag, schneidet sie es rasch und präzise zu. Die Arbeitsaktivität ist tonangebend im sozialistischen Wettbewerb der Abteilungsleiter. Foto: Jürgen Witte

Der steile Pfad zum Wettbewerbssieger

Bei jedem Faßziehen zeigt es sich, daß das Kollektiv des Sowchoss „Furnowski“ bei der Intensivierung der Produktion noch einen Schritt vorwärts gegangen ist.

Im neunten Planjahrhüft zum Beispiel produzierte der Betrieb im Jahresdurchschnitt 1 030 Tonnen Fleisch, im zehnten — 1 550, im vergangenen — 2 050 Tonnen. Im ersten Jahr des zwölften Planjahrhüfts wird er allein 2 500 Tonnen Schweinefleisch produzieren.

Der Hauptfaktor des Erfolgs ist das Bestreben aller Teilnehmer des Wettbewerbs, und, es sind im Betrieb 800 Menschen, auf dem Niveau der Schrittmacher zu arbeiten. Davon, was das ergibt, zeugen folgende Tatsachen. Heute trägt bereits jeder vierte Werkstätte des Betriebs den ehrenvollen Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“. 54 Mechanisatoren, Tierzüchter und Bauarbeiter sind in die Ehrentafel eingetragen, etwa 80 wurden mit Orden und Medaillen der Sowjetunion ausgezeichnet.

Die führende Kraft des Kollektivs ist die Parteiorganisation. Das Parteikomitee setzt an den schwierigsten Produktionsabschnitten Parteimitglieder ein, die durch Aktivistenarbeit hohe Leistungen erzielen und denen die anderen nachzueifern. „Vom Beitrag der Kommunisten zeugen die Resultate der Tätigkeit

des Betriebs im ersten Jahr des Planjahrhüfts, das wahrlich zu einem Jahr der Beschleunigung wurde“, erzählt der Sekretär des Parteikomitees Viktor Zeiner. „Nehmen wir zum Beispiel den schwersten Zweig — die Schweinezucht. Wir haben uns das Ziel gesteckt, bis zum Ende des Planjahrhüfts etwa 30 000 Deitonnen Schweinefleisch zu verkaufen. Das ist ein sehr großes Wachstum — praktisch kommt es dem Produktionsumfang eines Durchschnittsbetriebs des Gebiets gleich. Gegenwärtig arbeiten bei uns in der Tierzucht 56 Kommunisten — mehr als die Hälfte der Parteiorganisation des Sowchoss. Auf den Farmen gibt es fünf Parteileitern, zwei davon — auf der Schweinefarm. Und das Kollektiv mit ständiger spürbarer Beschleunigung arbeitet, ist nicht zuletzt das Verdienst der Parteimitglieder Alexander Aelsborn, Sinajda Tierbach, Julia Diering, Swetlana Matlern, Swetlana Schoch und Maria Nasina.“

Es sei betont, daß die Parteigruppen des Schweinezucht-Komplexes es vermocht haben, das Prestige des Schweinezüchters zu heben; die Kaderfrage ist hier vollständig gelöst. „Wir sind bestrebt“, sagt der Sowchossdirektor Nikolai Pintschuk, „daß die Viehzüchter und Ackerbauern die staatliche Wichtigkeit

der wirtschaftlichen Rechnungsführung und der Arbeit nach dem kollektiven Auftrag einsehen, damit in jedem Kollektiv das Enderesultat und die Qualität an erster Stelle stehen.“

Der Sowchoss ist schon lange ein rentabler Landwirtschaftsbetrieb: jährlich erzielt er zwei bis zweieinhalb Millionen Rubel Reingewinn. Nicht die letzte Rolle spielt dabei die Tatsache, daß alle Brigaden, Farmen und Abteilungen zum kollektiven Auftrag auf der Grundlage der wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen sind.

„Es vergeht kaum ein Tag, an dem meine Kollegen nicht Reserven der Hebung der Tierleistung erwägen“, sagt die Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR, Schweinezüchterin Swetlana Schoch. „Darin kommt die staatsbürgerliche Einstellung des Arbeiters zu seiner Sache zum Ausdruck. Es kann ja auch nicht anders sein in unserer Zeit, wo jeder bestrebt ist, seinen Beitrag zur beschleunigten Entwicklung der Agrarproduktion zu leisten, wie das der XXVII. Parteitag der KPdSU von uns fordert.“

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan



Panorama

Ein Jahr sowjetisches Programm für kernwaffenfreie Welt

Am 15. Januar 1986 unterbreitet der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, in einer Erklärung ein seinem Ausmaß und seinen Aufgaben nach bisher beispielloses Programm zur Befreiung der Menschheit von allen Massenvernichtungswaffen bis zum Jahre 2000.

Die Sowjetunion schlug vor, den Prozess der Befreiung der Erde von den Kernwaffen bis zur Jahrhundertwende schrittweise und konsequent voranzutreiben und zum Abschluss zu bringen.

Für die erste Etappe ist vorgesehen, daß die UdSSR und die USA die Kernwaffen, die das Territorium des anderen erreichen können, um die Hälfte reduzieren und eine Entscheidung über die vollständige Beseitigung der Mittelstreckenraketen der UdSSR und der USA in der europäischen Zone — sowohl der ballistischen als auch der Flieger- raketen — herbeigeführt und verwirklicht wird.

In der zweiten Etappe würden sich gemäß dem sowjetischen Vor-

schlag die anderen kernwaffenbesitzenden Mächte der nuklearen Abrüstung anschließen. Die UdSSR und die USA würden die Reduzierungen, die sie in der ersten Etappe vereinbart haben, fortsetzen, weitere Maßnahmen zur Beseitigung ihrer Kernwaffen mittlerer Reichweite durchführen und ihre faktischen nuklearen Systeme einfrieren. Nachdem die Sowjetunion und die USA die Reduzierung ihrer entsprechenden Rüstungen um 50 Prozent in der zweiten Etappe abgeschlossen hätten, würden alle Nuklearmächte die taktischen nuklearen Waffen beseitigen.

In derselben Etappe müßte die sowjetisch-amerikanische Vereinbarung über das Verbot von Welt-

Die wichtigste der vom höchsten sowjetischen Repräsentanten dargelegten bedeutenden und grundsätzlichen außenpolitischen Aktionen ist ein konkreter und exakt festgelegter Zeitplan für die völlige Beseitigung der Kernwaffen in der ganzen Welt.

raumangriffswaffen multilateral werden, unter obligatorischer Teilnahme der führenden Industrie-mächte. Alle Nuklearmächte würden die Kernwaffenversuche einstellen.

Die dritte Etappe würde mit der Beseitigung aller noch verbleibenden Kernwaffen zu Ende gehen. Eine universelle Übereinkunft würde ausgearbeitet werden, damit diese Waffe niemals mehr wieder entsteht.

Die Sowjetunion trat als praktischer Schritt im Sinne des Programms zur nuklearen Abrüstung die wichtige Entscheidung, ihr einseitiges Moratorium für alle nuklearen Explosionen um weitere drei Monate zu verlängern.

Weiterhin von herausragender Bedeutung sind die in der Erklärung vom 15. Januar 1986 formulierte sowjetische Position zur Kontrolle über die Rüstungen, die der Vernichtung und Begrenzung unterliegen. Die UdSSR ist im Grunde zu jeglichen, auch allerstrengsten Kontrollmaßnahmen bereit.

3. Für die Realisierung des Programms der Reduzierung und Beseitigung der Kernwaffenarsenale ist es nach Ansicht der UdSSR erforderlich, das gesamte bestehende Verhandlungssystem in Bewegung zu setzen und einen maximalen Wirkungsgrad der Abrüstungsmechanismen zu gewährleisten.

4. Die UdSSR betrachtet die Aufgabe als durchaus real, noch in diesem Jahrhundert auch eine solche barbarische Massenvernichtungswaffe wie die chemische Waffe völlig zu beseitigen. Die Sowjetunion tritt, wie in der Erklärung bekräftigt wurde, für die baldmöglichste und vollständige Beseitigung dieser Waffen und selbst der industriellen Basis für ihre Produktion ein.

5. Neben dem Entfernen von Massenvernichtungswaffen aus den Arsenalen der Staaten schlug die UdSSR vor, daß konventionelle Waffen und Streitkräfte zum Gegenstand vereinbarter Reduzierungen werden.

Im zurückliegenden Jahr haben die Ziele des sowjetischen Programms der Beseitigung der Kernwaffen in der ganzen Welt an Aktualität gewonnen.

Aus der Sackgasse herausfinden

Die USA und die UdSSR stehen vor einer wichtigen Wahl: die Rüstungskontrolle gänzlich zu untergraben und das tödliche Wettrüsten auf nuklearem Gebiet auf ein beispielloses Tempo zu beschleunigen oder die geltenden Verträge zu festigen und Abkommen über eine tiefgreifende und stabilisierende Reduzierung der aufgeblähten nuklearen Arsenale durch beide Seiten zu schließen. Das betont das Komitee für Nationale Sicherheit (NSC) in seiner in Washington veröffentlichten Studie „Ein Ausweg aus der Sackgasse: NSC-Vorschläge zur Rüstungskontrolle“.

Die Studie wurde unter Beteiligung namhafter amerikanischer Experten für Rüstungskontrolle und Außenpolitik wie Paul Warnke, ehemaliger Direktor der Behörde für Rüstungskontrolle und Abrüstung, dem ehemaligen CIA-Direktor William Colby und Konteradmiral A. D. Thimos Davis erarbeitet.

In dem Dokument heißt es: Der USA-Präsident, der sein Streben

nach einem „realen Fortschritt“ auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle bekundet, ging ungeachtet dessen sehr weit bei der Zerstörung all dessen, was seine Vorgänger auf diesem Gebiet in zwei Jahrzehnten erreichten. Das SDI-Programm wird dem Wettrüsten auf der Erde und im Weltraum starken Auftrieb geben. Die reaganische Interpretation des ABM-Vertrages ist mit dessen Geist und Buchstaben nicht zu vereinbaren.

Das Treffen in Reykjavik hat gezeigt, daß es heute infolge der konstruktiven Position der UdSSR selbst unter einem USA-Präsidenten, der sich gegenüber der Rüstungskontrolle feindseliger als jeder seiner Vorgänger in den letzten 30 Jahren verhält, dennoch eine glänzende Möglichkeit gibt, das bisher beste sowjetisch-amerikanische Abkommen zu erzielen, heißt es in der Studie.

Das ganze Jahr 1986 ist die Geschichte der sowjetischen Initiativen und der amerikanischen Träg-

heit. Am 15. Januar gab der führende sowjetische Repräsentant M. S. Gorbatschow einen großangelegten Plan zur weltweiten Abrüstung bekannt. Im August verlängerte die UdSSR zum vierthmal das einseitige Moratorium für alle nuklearen Explosionen und will von ihnen so lange Abstand nehmen, bis die USA in diesem Jahr den ersten Kernsprengsatz gezündet haben. Die negative Antwort der Reagan-Administration auf diese positiven Schritte der UdSSR bildet einen Kontrast zu ihnen, unterstreichen die amerikanischen Spezialisten.

Nun hat die Reagan-Administration das Wort, sagte Paul Warnke auf einer Pressekonferenz anläßlich der Veröffentlichung der Studie. Wir haben einen Mechanismus für umfassende Reduzierungen von Kernwaffen. Dieser Mechanismus liegt dem SALT-2-Vertrag zugrunde. Ein Schlüssel zu einer Vereinbarung ist auch die Beschränkung der SDI-Arbeiten auf den schon bestehenden Rahmen des sowjetisch-amerikanischen ABM-Vertrages.

In wenigen Zeilen

GENÈVE. Die 7. Runde der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen wird in Genève eröffnet. Die Delegationen werden von Juli Woronow, Erster Stellvertreter des Außenministers der UdSSR, und Max Kampelman, Beauftragter des Außenministeriums der USA, geleitet.

WASHINGTON. In den kommenden drei Monaten wollen die USA sechs Kernwaffentests vornehmen. Das berichtet die amerikanische Nachrichtenagentur AP unter Berufung auf einen Vertreter der Regierung, der ernannt bleiben will.

MANAGUA. Über 70 000 Nikaraguaner konnten im zurückliegenden Jahr in das System der Sozialversicherung einbezogen werden, unter ihnen fast 14 000 Landarbeiter.

JOHANNESBURG. Der gesamte Eisenbahnverkehr auf dem Hauptbahnhof der südafrikanischen Großstadt Johannesburg wurde dieser Tage durch einen Großbrand lahmgelegt. Das Feuer war aus bislang ungeklärter Ursache im Hauptstellwerk des Bahnhofs ausgebrochen. Neben zahlreichen Löschzügen der Feuerwehr wurde ein Sonderauftrag der Polizei mit Spürhunden eingesetzt. Sämtliche Straßen in der Gegend des Bahnhofs wurden abgeriegelt. Am selben Tag entstand bei einer Explosion in einem Büro- und Geschäftshochhaus von Johannesburg erheblicher Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt.

JAKARTA. Die Vereinigung Südostasiatischer Staaten (ASEAN) bereitet gegenwärtig den Aufbau eines internationalen Energieforschungszentrums vor, teilte Indonesiens Energieminister Subroto mit. Das Zentrum soll in der indonesischen Hauptstadt entstehen und Impulse für die Entwicklung der Zusammenarbeit der ASEAN-Staaten, Brunei, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur und Thailand bei der Erschließung neuer Energiequellen geben.

LONDON. Zum verstärkten weltweiten Kampf aller progressiven Kräfte zur Beseitigung der Apartheid in Südafrika wählten Vertreter des ANC in London auf der Vorsitzende der britischen Antipartheidbewegung, Bob Hughes, erklärte, Aktionen zur Durchsetzung umfassender Sanktionen gegen das Rassistensystem seien zu einer Schlüsselfrage geworden.

BONN. Wie das Statistische Bundesamt ermittelte, blieb das Wirtschaftswachstum der BRD 1986 hinter den Erwartungen zurück. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt, ist die BRD-Wirtschaft 1986 wie im Vorjahr real um 2,5 Prozent gewachsen. Bei der Ermittlung des Jahreswertes von 2,5 Prozent Wachstum sind die Volkswirte im Statistischen Bundesamt von einer „Stagnation“ im letzten Quartal des Berichtsjahres ausgegangen. Die wesentlichen Konjunkturimpulse resultierten 1986 in erster Linie aus der Inlandsnachfrage, die mit einem realen Zuwachs von 3,8 (1985: 1,5) Prozent deutlich stärker gestiegen ist als in allen Vorjahren seit 1979. Die Auslandsnachfrage, so weist die Statistik aus, ging dagegen real um 0,6 Prozent zurück.

Frieden, Abrüstung und Solidarität

Unter diesem Motto hat in der finnischen Hauptstadt eine Versammlung stattgefunden, an der führende Repräsentanten der sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaftsfunktionäre der Länder Nordeuropas teilnahmen.

Die Forumsteilnehmer hoben die große Bedeutung des sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens in Reykjavik hervor. In der isländischen Hauptstadt seien USA-Präsident, R. Reagan, und der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, nahe daran gewesen, Vereinbarungen über den Komplex der von der Sowjetunion unterbreiteten Vorschlägen zur nuklearen Abrüstung zu erzielen, sagte der Ministerpräsident und Vorsitzende der Sozialdemokratischen Ar-

beiterpartei Schwedens, Ingvar Carlsson, in seiner Rede. Groß sei die Enttäuschung gewesen, als wegen der amerikanischen „Strategischen Verteidigungsinitiative“ keine praktischen Ergebnisse erzielt wurden, sagte Carlsson weiter. Es gebe jedoch noch eine Möglichkeit, die politische Entwicklung in eine positive Bahn zu lenken. Erforderlich sei nur politischer Willen beider Seiten. Der schwedische Regierungschef würdigte ferner die große Rolle der nordeuropäischen Länder, und der Parteien der Sozialistischen Internationale bei der Aufrechterhaltung des Friedens.

Auf der Versammlung sprachen auch Kalevi Sorsa (Finnland), Gro Harlem Brundtland (Norwegen) und Anker Jørgensen (Dänemark).

Politischen Willen und Bereitschaft an den Tag legen

Das Herangehen der UdSSR an die Lösung von Problemen der Abrüstung hat einen umfassenden Charakter, die Sowjetunion ist fest entschlossen, beharrlich auf die Realisierung ihres Hauptziels, die Schaffung einer kernwaffenfreien Welt, hinzuwirken. Das betonte der Botschafter der UdSSR in den USA, Juri Dubinin, auf einer Pressekonferenz in Washington. Auf der Pressekonferenz wurde ein Fazit des vergangenen internationalen Jahres des Friedens gezogen sowie über die auf die Lösung der aktuellsten Probleme der Gegenwart gerichtete Tätigkeit der Sowjetunion informiert. Auf die 7. Runde der sowjetisch-amerikanischen Verhand-

lungen über nukleare und Weltraumwaffen in Genève eingehend, erklärte der Botschafter: „Wir messen der 7. Verhandlungsrunde große Bedeutung bei und sind uns dessen sicher, daß sie zu einem Wendepunkt in der Arbeit der Delegationen beider Länder werden kann. In dieser Runde können praktische Vorbereitungen zur Unterzeichnung eines Komplexen von Abkommen eingeleitet werden, die die positiven Ergebnisse von Reykjavik einschließen und weiterentwickeln würden. Dafür sind aber politischer Wille und Bereitschaft beider Länder erforderlich. Die Sowjetunion hat diese bereits an den Tag gelegt.“

Hölle in „El Paraiso“

„El Paraiso“, das Paradies, der Name einer in Nicaragua grenzenden Provinz in Honduras, bezieht sich wohl mehr auf die landschaftliche Schönheit. Die hier ansässigen Landarbeiter- und Bauernfamilien fühlen sich heute weniger denn je wie im Garten Eden. Für viele ist das Leben in den letzten Wochen und Monaten geradezu zur Hölle geworden.

Honduranischen Presseberichten zufolge sind mehr als 40 Gemeinden in diesem wichtigen Kaffeeanbaugebiet inzwischen verwaist. Über 16 000 Bewohner sind durch die Umtriebe der von hier aus gegen Nicaragua operierenden Contras zu Flüchtlingen in eigenen Land geworden. Wer sein Hab und Gut nicht freiwillig aufgeben wollte, sei von der honduranischen Armee dazu gezwungen worden, klagte Santos Cristobal, Sprecher der Vereinigung der Kaffeeproduzenten dieser Provinz. In die verlassenen Häuser seien „Mitglieder der Söldnerarmee, deren Familienangehörige und solche entzogen, die einfach nur ihren Nutzen aus dem Dollarsegen für die Aggression gegen Nicaragua ziehen wollen“, stellte die in Tegucigalpa erscheinende Zeitung „Tiempo“ fest.

Die Mehrzahl der Vertriebenen haust in eilig eingerichteten Lagern oder in Elendshütten am Rande von Ortschaften im Landesinneren. Zur Bestreitung ihres kärglichen Lebensunterhalts sind sie auf die Hilfe humanitärer Organisationen angewiesen. Neben dem menschlichen Leid sind auch die von den Contras verursachten wirtschaftlichen Schäden beträchtlich. Ehemals landwirtschaftlich genutztes Land liegt brach oder dient den konterrevolu-

tionären Banden als Übungsgelände und Operationsgebiet. Allein die kleinen Kaffeeproduzenten veranschlagen im vergangenen Jahr ihre Verluste auf fünf Millionen Dollar. In den vorausgegangenen drei Jahren hätten sie bereits etwa 15 Millionen Dollar durch Vertreibung und Verwüstung verloren.

Angesichts der Umtriebe der Contras, die inzwischen 450 Quadratkilometer honduranischen Territoriums okkupieren, und der Auswirkungen auf die innenpolitische Stabilität wächst im Land die Forderung nach ihrer Ausweisung. Die Verbände der Kaffeeproduzenten und Bauern bezeichneten die Duldung der Contras als unverträglich mit der nationalen Souveränität. Abgeordnete der Nationalen Partei sowie der Partei der Erneuerung und Einheit wiesen außerdem darauf hin, Tegucigalpa verletzete mit der Tolerierung antisandnlistischer Banden auf honduranischem Territorium Normen des Völkerrechts.

Präsident Azcona hat angesichts des wachsenden Drucks eine Lösung des Problems angekündigt. Wie in Tegucigalpa verlautete, will er in Washington seine Vorstellungen vortragen. Jegliche Unterstützung bei der Lösung dieser für den Frieden an der gemeinsamen Grenze grundsätzlichen Fragen hatte Ende Dezember erneut Nikaraguas Präsident Daniel Ortega angeboten. Wie aus seinem persönlichen Schreiben an Azcona hervorging, können all jene an konterrevolutionären Aktivitäten beteiligten Nikaraguaner in ihre Heimat zurückkehren, die sich auf der Grundlage des bestehenden Amnestiegesetzes freiwillig dazu bereit erklären.

Sehnlichster Wunsch aller Völker

Die Völker unserer Länder und der ganzen Welt möchten die Welt frei von Kernwaffen sehen“, erklärte Robert Gale, Professor der Universität Kalifornien, in einem TASS-Gespräch. „Deshalb haben wir das Programm der allgemeinen und vollständigen Beseitigung von Kernwaffen bis zum Jahr 2000 von ganzem Herzen begrüßt.“

Ein erster Schritt zu diesem edlen und humanen Ziel wäre eine stufenweise Reduzierung der strategischen Arsenale. Von einem Abbau der militärischen Konfronta-

tion würden alle Seiten profitieren. Es liegt auf der Hand, daß es keine Notwendigkeit in der Entwicklung neuer Waffenarten gibt. Ich denke, daß es im vergangenen Jahr zahlreiche positive Ereignisse gegeben hat. Ich bin mir dessen sicher, daß die Zukunft einem Abkommen auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle gehört. Man muß optimistisch sein. Wir sind von vielen außenpolitischen Aktionen der sowjetischen Regierung und des führenden sowjetischen Repräsentanten, Michail Sergejewitsch Gorbatschow, inspiriert.“

Umfassende nationale Aussöhnung gewährleisten

Der Krieg, der gegen Afghanistan geführt wird, ist nur für die Imperialisten der USA, Großbritannien und anderer kapitalistischer Länder von Vorteil. Er ist für jene vorteilhaft, die sich heuchlerisch Afghanen und Moslems neigen und sich an die Feinde des afghanischen Volkes verkauft haben. Das wird in einem Appell festgelegt, den der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans (DVP), Najib, an das afghanische Volk richtete.

In dem Appell heißt es weiters: Krieg und Brudermord widersprechen den Interessen unseres Volkes und dem Geist unserer neuen Geschichte, die im April begann. Würde jeder von uns fragen, was das afghanische Volk heute am dringendsten braucht, so sind wir davon überzeugt, daß es nur eine Antwort geben würde: Frieden.

Das Volk ist des Krieges müde. Es will Ruhe in seinem alten Land. Das Volk will kein willfähriges Werkzeug jener sein, die in pakistanischen Städten ein behagliches, luxuriöses und ausschweifendes Leben führen und irreguläre und eingeschickerten Menschen, unsere Landsleute, in den sicheren Tod treiben. Das Volk begreift immer besser, daß der Bruderkrieg nur von jenen gebraucht wird, die das Unglück und die Tränen der Menschen ausnützen, um ihre Taschen nicht mehr verbergen, daß an ihrem Gold in Peshawar, Genf, New-York und London das Blut des afghanischen Volkes klebt. Der einzig vernünftige Schritt unter den gegenwärtigen Bedingungen ist, den Bruderkrieg sofort zu beenden, nationale Aussöhnung herbeizuführen und Frieden herzustellen. Das ist der stärkste Schlag gegen die Imperialisten und ihre Söldner.

Von den höheren Interessen unseres Volkes ausgehend, schlagen das Zentralkomitee der DVP, der Revolutionsrat, die Regierung der DRA, die Nationale Vaterländische Front, der Rat der Hauptstämme und der Witwenverband offiziell und im Namen des ganzen Volkes offen und ehrlich einen Waffenstillstand zwischen den kämpfenden Parteien vor, betonte Najib. Stellen wir das Blutvergießen, ein Wenn die Waffen sprechen, schweigt der Verstand. Unter dem Krachen von Explosionen kann man einander nicht hören und verstehen.

Wir erklären feierlich: Wir werden konsequent die Bedingungen des vollen Friedens einhalten und den vollen Frieden anstreben. Wir werden unsere religiösen, historischen und Stammestraditionen und die Bräute unserer Vorfahren wie ein Heiligtum hüten. Wir werden die nationalen und religiösen Gefühle unseres Volkes hoch achten. Wir werden allen entgegenkommen, denen die Geschicke unseres Geschlechtes und die Zukunft unseres Landes am Herzen liegen, wird in dem Appell unterstrichen.

„Wir müssen und werden die Struktur der Nationalen Vaterländischen Front erweitern. Darin können alle politischen Kräfte Platz finden, auch neue, die ihre Bereitschaft bekunden, sich der Front im Verlauf der Aussöhnung anzuschließen.“ Das stellte der Vorsitzende des Zentralrats der Nationalen Vaterländischen Front Afghanistans, Abdul Rahim Af, in seinem Referat auf dem II. Kongreß der Front fest.

Er sagte: Die Arbeit an der Organisierung und Verwirklichung der nationalen Aussöhnung muß alle Richtungen unserer Tätigkeit durchdringen. Der Staat, die neue

Macht bieten ihren Gegnern Frieden und Eintracht an. Doch muß die Aussöhnung von den Räten der Nationalen Vaterländischen Front, die die Bedürfnisse und Hoffnungen der Volksmassen zum Ausdruck bringen, verwirklicht werden. Sie müssen dabei die Vermittlerrolle spielen. Die Aussöhnung ist nur im Rahmen der Nationalen Vaterländischen Front möglich. Ohne sie wird keine Aussöhnung zustande kommen.

Die Vertreter der Front leisteten in den vergangenen Jahren bereits einen bedeutenden Beitrag zu Verhandlungen mit bewaffneten Gruppierungen, um sie dazu zu bewegen, auf die Seite der Volksmacht überzutreten, sowie zur Unterzeichnung von Abkommen und Verträgen mit vielen Stämmen, ihren Führern und Ältesten. Es sind gewisse Erfahrungen gesammelt worden, die man entwickeln muß. Wir können stolz darauf sein, daß Tausende von den Gegnern irgeleitetes Menschen, die konterrevolutionären Banden angehören, im Ergebnis der von den Räten der Front geleisteten Arbeit auf die Seite des revolutionären Staates übergetreten sind. Um diese Arbeit zu verstärken, wurden auf rund 450 Stammsammlungen Fragen der Herbeiführung der nationalen Eintracht erörtert.

Um die patriotisch gesinnten Geistes- und namhaften Theologen für die Zusammenarbeit mit der Volksmacht zu gewinnen und deren patriotische Tätigkeit zu organisieren, wurden in Rahmen der Aussöhnung bisher in 22 Provinzen und in Kabul 60 Kommissionen auf verschiedenen Ebenen gebildet. 1560 angesehene religiöse Würdenträger herangezogen. Die Räte der Nationalen Vaterländischen Front unter-

stützten Pilgerfahrten jedes rechtgläubigen Moslems zu den heiligen Stätten in Mekka und Medina. Auch darin besteht unser Beitrag zum Zustandekommen der Eintracht, zur Befriedigung der Interessen und Bedürfnisse eines jeden, zur Festigung der heiligen Religion des Islams.

Wir sind für ein unabhängiges, nichtpaktgebundenes und souveränes Afghanistan, das Her seiner Ressourcen ist. Das ist die Realität, die Imperialisten in Angst und Schrecken versetzt, die alles daran setzen, die ohnehin großen Schwierigkeiten, mit denen unser Volk konfrontiert ist, zu verstärken. Ihr unmenschliches Ziel besteht darin, die riesigen Verluste an Menschen und Geldmitteln ständig zu vergrößern, die wir infolge des uns aufgezwungenen Krieges erleiden. Sie heizen mit allen Mitteln ihre gemeine und verlogene Propaganda an und unternehmen alles, um eine friedliche und fortschrittliche Entwicklung unserer Heimat zu verhindern.

Dafür ein Beispiel: Nach dem außerordentlichen Plenum des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans, der Deklaration des Revolutionsrates der DR Afghanistan und der Sitzung der höchsten außerordentlichen Kommission zur nationalen Aussöhnung laßten viele Afghanen, die sich in Pakistan befinden, wieder Mut. Sie wollten bereits heimkehren. Doch die Gegner der Aussöhnung halten sie davon gewaltsam ab. Die Lager, in denen die sogenannten Flüchtlinge ein klägliches und erniedrigendes Dasein fristen, sind von pakistanischen Truppen umstellt. 40 Familien, die sich auf dem Weg nach Afghanistan befanden, wurden am 6. Januar bei Gushba mit Waffengewalt festgehalten.

Hinter der Fassade des Wohlstands

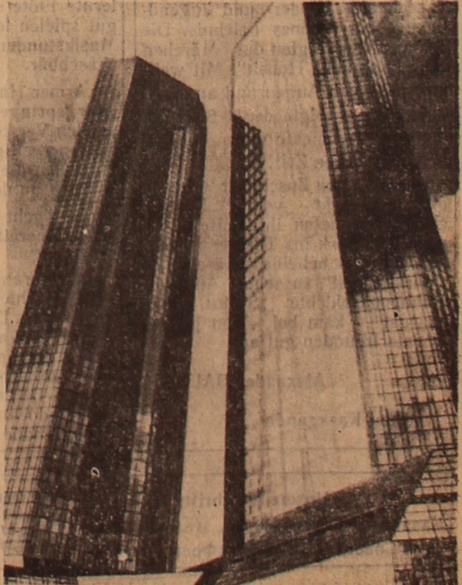
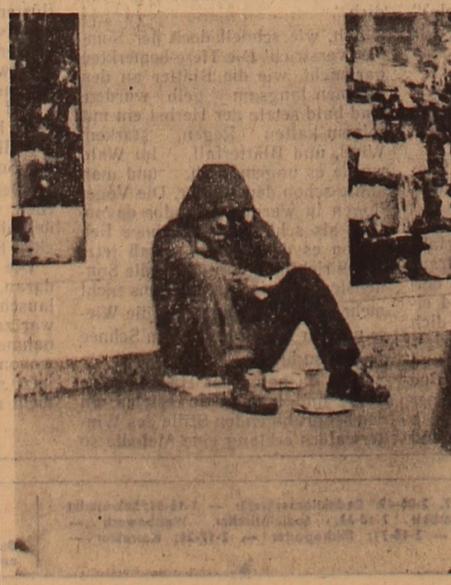
240 000 Jungen und Mädchen der BRD waren im vorigen Jahr der Möglichkeit beraubt, einen Beruf zu erlernen, weshalb sie die zweimillionenköpfige Armee der „überflüssigen Menschen“ auffüllten. Unter den 500 000 Personen, die in Westdeutschland kein Dach über dem Kopf haben oder in zeitweiligen Asylheimen hausen, gibt es einen ansehnlichen Teil von Jungen und Mädchen.

Diese Tatsachen wurden auf den Seiten des „Schwarzen Buches“ über die Lage der Jugend in der BRD veröffentlicht, das eine Reihe von Funktionären der progressiven bundesdeutschen Organisation Friedensunterstützungsliste herausbrachte. Dieses Buch scheint die Bilanz der negativen Folgen zu ziehen, die die Politik der rechtskonservativen Regie-

rung im vorigen Jahr für die Jugend mit sich brachte. In diesem Buch spiegelt sich wie in einem Wassertropfen die ganze Plittfassade der Gesellschaft des „allgemeinen Wohlstands“ wider, hinter der sich die sozialen Krankheiten verbergen, von denen die westdeutsche Jugend betroffen ist — Arbeitslosigkeit und Armut, letztere werden von zunehmenden Verbrechen, Drogensucht und Alkoholismus begleitet.

Unsere Bilder: Ein junger Arbeitsloser aus Hamburg an seinem „Arbeitsplatz“; Wolkenkratzer aus Glas und Beton in Frankfurt am Main sind eine Visitenkarte des „Paradieses“ vom westdeutschen Schnitt.

Fotos: TASS



Immer bereit!

Für unsere jungen Leser



Eingereiht in die Friedensfront

Das neue Unterrichtsviertel begannen die Schüler aus Schunkurkul mit einer Solidaritätswoche. Am Montag brachten die Oktoberkinder, Pioniere und Komsomolzen ihre „Ferienaufgaben“ mit — Protestplakate und -zeichnungen gegen den Sternkrieg und das Wettrüsten. Die sechsjährigen Ab-

Schützen Sascha Terre, Lilli Scheuermann, Sascha Adamenok, Natascha Grebin und Valera Quindt aus der 2. Klasse waren Beste im Zeichenwettbewerb, Valera erhielt den ersten Preis. Die Pioniere und Komsomolzen von der 4. bis zur 8. Klasse schrieben den Wettbewerbsaufsatz „Kin-

der stimmen für den Frieden“, in dem sie den Erwachsenen den Vorwurf machen, da sie nicht begreifen, was jedem Kind klar ist: Die Menschheit darf nicht zugrunde gehen.

Sascha LORENZ

Gebiet Kustanai

Gehst du gern zur Schule?



Nur der Mathe halber

Ich lerne fleißig, weil ich mir das Ziel gesteckt habe, Flieger zu werden. Und ein Flieger muß gute Kenntnisse in Mathematik haben. Deshalb interessiere ich mich besonders für Fächer, die mit der Königin der Wissenschaften verbunden sind.

Leider haben wir in der fünften Klasse noch keine Physik, Astrono-

mie, Trigonometrie, Chemie und Geometrie, dafür aber eine mathematische Arbeitsgemeinschaft in der Schule. Hier kann man Rechenaufgaben lösen und mit Computern umgehen lernen.

Rachmet BAINAKOW,
5a, 11. Schule

Aktjubinsk

Wenn das Pech mit der Rechtschreibung nicht wäre

Ob ich gern zur Schule gehe? Nicht immer. Wenn ich weiß, daß uns in Russisch ein Diktat oder gar eine Nacherzählung bevorsteht, würde ich am liebsten zu Hause bleiben. Da ich sehr zerstreut bin, mache ich viel Fehler, was mir natürlich nichts außer Zweien und Dreien einbringt. Obgleich ich stets alle Regeln lerne,

will und will mir die Rechtschreibung nicht in den Kopf. Dabei steht es bei mir mit den anderen Fächern viel besser. Also: Gäbe es das Fach Russisch nicht, könnte ich die Frage bejahen.

Ljonja GORLOW,
4. Klasse

Gebiet Semipalatinsk



Gleich nach den Ferien begannen die Mädchen und Jungen aus den Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften zum Fest ihres Pionierhauses „Juri Malachow“ von Zelinograd zu rüsten. Ende Januar wird hier traditionsgemäß der Gedenktag Juri Malachows durch abwechslungsreiche Darbietungen der Tanz-, Gesangs- und Rezitatornzirkels begangen. Die technischen und künstlerischen Arbeitsgemeinschaften stellen gewöhnlich eine reichhaltige Exposition zur Schau.

Auf den Bildern: Nadja Heinz, Lena Borissjuk, Gulja Achmetbekowa, Oxana Nowokreschtschikowa, Nora Nesterowa und Wally Richter (v. l. n. r.) im „Russischen Tanztrio“. Die jungen Näherinnen haben für ihre Vitrine drollige Tierfiguren aus Fell- und Stoffresten sowie Puppenkleider gefertigt. Auf dem Bild sind die Schneiderinnen während der Besprechung zu sehen.

Fotos: Jürgen Witte

Ausscheid junger Talente

Während der Winterferien fand im Kulturhaus des Kolchos „Krasnaja Sarja“ der Ausscheid der jungen Talente statt. Neben den Schülern der örtlichen Mittelschule von Orlowkoje beteiligten sich am Wettbewerb auch die jungen Tänzer und Sänger aus dem unter Patenschaft der Schule stehenden Kindergarten in Leninpol und aus dem Kolchos „Krasnaja Sarja“.

„Die Jury stand vor der schwierigen Aufgabe, die besten unter den Besten auszuwählen“, erzählt die Juryvorsitzende Lina Miller. „Die Tänzer, Sänger und Rezitatoren zeigten ausgezeichnete Vorbereitung. Eigentlich ist es auch nicht so wichtig, wer den ersten oder den dritten Platz belegt hat. Hauptsache, daß wir Lehrer die Talente unserer Schüler nun gesehen haben. Außerdem war das ein großes schöpferisches Fest aller Teilnehmer.“

Die Ab-Schützlin Wally Maier erntete für ihr Liedchen „Mein Geschenk an die Sonne“ stürmischen Beifall. Sie sang es lustig und emotional. Das Lied „Japanischen Kraniche“ stimmten alle durch Veronika Millers gefühlstiefen Vortrag nachdenklich, während Ole-sja Richters Scherzliedchen über den Kater Murlyka die Stimmung im Saal heiterte. Auch Vitja Dyck, Ruslan Boobenko, Lena Fomenko und Katja Iwanowa kamen mit ihrem Pioniergeigen gut an.

Im Foyer hatte man eine Ausstellung junger Maler entfaltet. Zweifellos fesselten die Ölgemälde „Bildnis meiner Schwester Alla“, „Stilleben“ und „Blumen“ von Shenja Browtschenko alle Besucher. Shenjas erster Lehrer Theodor Görzen ein Freizeitmaler aus Orlowka ist der Meinung, daß Shenja ein großer Künstler werden kann.

Wladislaw KIRSCH

Kirgisien

Der Pionierauftrag und... die Schläge dafür

Als man mir in der 5. Klasse zwei wichtige Pionieraufträge erteilte, war ich über alle Maßen stolz. Der Auftrag als Leiterin eines Pionierzirkels bringt mir ungeachtet der Sorgen auch Freude. Mit den 10 Pionieren aus meinem Zirkel verstehe ich mich gut. Im Lernen gibt es auch keine großen Probleme, denn wir helfen einander.

Aber für den zweiten Auftrag bekomme ich regelrecht Schläge. Die Sache ist die, daß ich als Mitglied des Redaktionskollegiums die „Satirische Ecke“ mache. Ich beobachte meine Klassenkameraden und zeichne dann Karikaturen von Störenfriedern, Langschläfern und Faulenzern. Obwohl unser Zeichenlehrer meine Kunst als wahrheitsgetreu und geistreich ein-

schätzt, bekomme ich nach jeder Ausgabe Hiebe von meinen Klassenkameraden. Ich jedenfalls kann sie verstehen: Wem würde es schon gefallen, vom Schreibikus verspottet zu werden. Außerdem wischen sie mir eins — meistens rein symbolisch — mit einem Schneeball aus. Manchmal werde ich auch in den Schnee eingebuddelt. Aber all diese „Repressalien“ bestärken mich noch mehr in meinem Glauben, daß mein Pionierauftrag dem ganzen Kollektiv sehr nützlich und nützlich ist. Haben sich doch die größten Taugenichtse, Langschläfer und Stundenschwänzer schon spürbar verbessert!

Lene KRAFT,
Mittelschule in Shelesinka
Gebiet Pawlodar

Hermann ARNHOLD

Rastloser Wind

Rastlos weht der blaue Wind...
Lieber Freund, wo eilst du hin?
Schmerzen dir wohl nicht die Flügel?
Hat das Wandern denn auch Sinn?

Wirst du es wohl nimmer müde?
In die weite Welt bestimmt!
Und ich eile nicht vergebens
bald nach Norden,
bald nach Süden,
bald nach Osten,
bald nach Westen,
Frische Luft und Regen sind

überall beliebte Lieder.
Lebenslust und Segen bring
ich dem Menschen immer wieder
Und am besten ist es wohl,
wenn ich nirgends lange weile,
wenn ich frei und ungehemmt,
einmal kalt und einmal lind
säuselnd, immer weiterleile,
Feld und Wald mit Kühle labend
bald als Nacht- und bald als Abend-
bald als sanfter Morgenwind.

Mit den Paten

Zwei Mädchen mit frostgeröteten Wangen traten in die Reparaturwerkstatt.

„Wir laden euch alle zum Treffen ein“, sagten sie freundlich.

„Danke sehr!“ Wir werden unbedingt zu euch kommen“, erwiderten die Mechanisatoren.

Langjährige Freundschaft verbindet die Mechanisatoren des Sowchos „Oleg Koschewoi“ und die Schüler. Die Paten sind stets gesehene Gäste in den Pionier- und Komsomolgruppen. Die Schüler besuchen sie auf ihren Arbeitsplätzen. Paten und Patenkinder sind über alle Erfolge und Probleme stets im Bilde.

Während der Heumähd und der Erntearbeiten helfen die Schüler ihren älteren Freunden. Valeri Bu-

gajew, Andrej Melnikow, Wiktor Gertter steuerten während der Ernte '86 die Kombines zusammen mit ihren Lehrmeistern, während Natalia Baranowa und Oxana Golowtschenko sich als Köchinnen im Feldstandort nützlich machten. Auf der Tenne und auf dem Kartoffelfeld leisteten die Schüler Qualitätsarbeit.

Mehrere Schulabgänger sind in die Fußtapfen ihrer Paten getreten und haben sich bereits als vortreffliche Mechanisatoren bewährt. Wladimir Salikow und Andreas Peters stehen auf der Liste der besten Mechanisatoren der Ernte '86.

Der kurze Wintertag verfliehet früh. Sobald sich die Schulfenster erhellten, sah man die bekannten

Ackerbauern in die Schule eilen. Hier entstand bei duftendem Tee mit selbstgebackenen Kuchen ein offenes und ausführliches Gespräch zwischen den Vertretern verschiedener Generationen des Dorfes. Michail Sagrebow berichtete den Schülern über die Gründung des Neulandsowchos. Wladimir Schemolkeno, der zur zweiten Generation der Neulandmechanisatoren gehört, sprach über seinen Beruf, dem er sein Leben lang treu bleiben will.

Die Mechanisatoren mußten Dutzende Fragen ihrer jungen Landsleute beantworten und freuten sich, daß sie sich erste Gedanken über ihre Zukunft machen.

„Ich hoffe, unsere Freundschaft und Zusammenarbeit wird auch weiterhin so ersprießlich sein!“ mit diesen Worten schloß Wladimir Woizechowski das Treffen.

Leo BILLMANN

Theater macht Spaß

Für die jungen Bewohner von Abai war die Begegnung mit dem Taschkenter Kinder- und Jugendtheater ein schönes Erlebnis. Die Schauspieler zeigten das Märchen „Die königliche Hoheit“. Mit weit-aufgerissenen Augen und angehaltenem Atem folgte der Saal der lustigen Geschichte von der stehengebliebenen Zeit.

Die kleinsten Zuschauer waren ganz entzückt vom „Schlößchen“. Sie baten ihre Eltern, sie noch und noch ins Theater zu führen, um das beliebte Märchen in „Wirklichkeit“ zu sehen. Auch die Bühnengeschichte „Saljut, Dinosaurius!“ kam bei den jungen Theaterfreunden gut an.

Alexander BAUER

Gebiet Karaganda

Der Hase als Flötenspieler

Es war einmal ein Hase, der lernte Flöte spielen. Und weil er gut spielen lernen wollte, nahm er Musikstunden beim alten Professor Waschbär.

„Armer Hase!“ sagten die Tiere, „wir springen und tollern herum, spielen Verstecken, er aber übt seine langweiligen Tonleitern. He, Hase, leg die Flöte weg und lauf mit uns an den Waldbrand.“

„Das geht nicht“, sagte der Hase, „ich bereite mich auf einen Auftritt vor.“

„Wer braucht schon deine Musik?“ machten sich die Tiere über ihn lustig. „Davon gibt es doch im Wald mehr als genug. Der Frosch quakt, der Specht klopft, die Heuschrecke zirpt, und die Biene summt. Deine kleine Flöte vernimmt doch sowieso niemand.“

„Ich habe eine Sonate komponiert“, sagte der Hase. „Wollt ihr, daß ich sie euch einmal vorspiele?“

„Nein. Wir laufen jetzt los, wir wollen Verstecken spielen. Im Wald ist es doch so lustig!“

Als der Hase zur nächsten Musikstunde zum Professor Waschbär kam, hatte er Tränen in den Augen.

„Was soll ich nur machen, Professor?“ fragte er den Waschbären.

„Sei nicht betrübt und lerne weiter“, erwiderte jener, als er erfahren hatte, warum der Hase so traurig war. „Ich weiß genau, daß deine Musik gebraucht wird. Und eines schönen Tages wirst du dich selber davon überzeugen. Du wirst einmal ein richtiger Musiker, und man wird dir gern zuhören. Deine Musik wird in den Herzen jener widerklingen, die dich heute noch nicht verstehen. Sei fleißig und

lerne weiter. Ich glaube fest an dich.“

Ach, wie schnell doch der Sommer verstrich! Die Tiere bemerkten gar nicht, wie die Blätter an den Bäumen langsam gelb wurden. Und bald setzte der Herbst ein mit seinem kalten Regen, starkem Wind, und Blätterfall. Im Wald wurde es ungemütlich, und man ahnte schon den Winter. Die Vögel flogen in warme Länder davon. Und als schließlich Schnee fiel, schien es den Tieren, daß jetzt schon richtiger Winter sei, die Sonnenstrahlen sie des Morgens nicht mehr wecken würden, und die Wiese nun für immer unter dem Schnee begraben bliebe.

Und da nahm der Hase seine Flöte und begann zu spielen. In der beunruhigenden Stille des Winterwaldes erklang eine Melodie so

licht und fröhlich wie ein Frühlingmorgen.

„Der Winter währt nicht ewig“, hörte man aus ihr heraus. „Ja, die Schneeglöckchen werden wieder blühen, und das hurtige Bächlein wird wieder lachen, und die Saatkörner werden wieder froh krächzen, wenn sie zurückkehren, ja, all das wird wieder sein!“

Auf die wundersamen Töne der Flöte hin kamen die Tiere des Waldes alle zusammen, verzaubert von der Schönheit der Musik.

„Der Wald wird wieder erwachen, von Sonne erfüllt, vom Duft der blühenden Gräser, von herrlichen Farben und Lauten.“

Die Tiere glaubten ganz fest daran, als sie dem Spiel der Flöte lauschten. Die Stimme der Flöte war zart und leise, doch alle vernahmen sie, weil sie davon sang, wovon die Tiere träumten. Und jetzt schien ihnen der Winter gar nicht mehr so kalt und streng.

Tatjana KÖNIG

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Redakteur — 2-19-09; stellvertretende Redakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda — 2-76-56; Parteilpolitische Massenarbeit — 2-18-23; Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55; 2-56-45; Kultur — 2-79-15; Leserbriefle — 2-77-11; Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме
воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского
обкома Компартии Казахстана

Заказ № 1419

УН.00562

Redakteur L. L. WEIDMANN